Nr. 81.
Berlin, Freitag, den 8. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 81.
Berlin, Freitag, den 8. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Hof-Schlächterei.

III.

Die Hof-Schlächterei hat seit lange die Aufmerksamkeit der Behörden und aller Vaterlands-Freunde auf sich gezogen. Bereits in den 30er Jahren sind über die Abstellung derselben, wenn wir nicht irren, weitläuftige Verhandlungen gepflogen, und namentlich von den Provinzial-Landtagen ist darüber berathen. Man konnte sich lange nicht entschließen, nur einigermaßen dagegen einzuschreiten, trotz dem, daß die Klagen darüber von allen Seiten einliefen. Namentlich sollen auf den Landtagen die bäuerlichen Deputirten selbst häufig gegen solche Maaßregeln gewesen sein.

Es ist unschwer einzusehen, woher diese Abneigung gegen das Einschreiten oder vielmehr diese Sympathie mit dem beschriebenen wucherischen Treiben stammte. Ohne Zweifel glaubte man durch ein solches Einschreiten die Principien der sogenannten freisinnigen Gesetzgebung von 1808 — 11 gefährdet. Man scheute sich, eins der durch diese Gesetze quasi proclamirten Grundrechte anzutasten, nämlich das der Theilbarkeit des Grund und Bodens. Daneben hat sich, was das Verhalten der bäuerlichen Abgeordneten betrifft, ohne Zweifel persönliches Interesse geltend gemacht. Denn zu solchen Abgeordneten wurden selbstredend die wohlhabendsten, geriebensten und in der Gegend bekanntesten Bauern gewählt, und dies waren leider vorzugsweise selbst Dismembranten, oder doch Theilnehmer an solchen Geschäften. Sie waren daher wohl darauf bedacht, die ihnen fließende sündliche Geldquelle nicht zu verstopfen, vergaßen aber dabei das wahre Wohl ihres Standes, der im Ganzen unzweifelhaft gegen die Hof-Schlächterei entschieden feindlich ist.

Wir glauben nun in den früheren Artikeln gezeigt zu haben, daß, die Wohlthätigkeit des liberalen angeblichen Grundrechts der Theilbarkeit des Grund und Bodens ganz dahingestellt, die Hof-Schlächterei etwas an sich diesem Princip ganz Fremdes ist. Denn es versteht sich von selbst, daß die Staats-Regierung immer die unabweisbare Pflicht behält, die Art und Weise der Verfolgung des Princips zu regeln. Das Hauptsächliche des Uebels besteht aber in der völligen Regellosigkeit der einschlagenden Geschäfte. Wir glauben daher ferner, daß selbst alle wohlmeinenden Liberalen, welche offene Augen für das eingerissene Verderben haben, uns wenigstens so weit folgen müssen, daß sie die Nothwendigkeit der Abhülfe eingestehen, wenn sie dann auch in der Art und Weise derselben sich von uns trennen mögen.

In dieser Beziehung ist nun auf die einschlagende Gesetzgebung zurückzugehen. Das Gesetz vom 3. Januar 1845 ist, wie oben erwähnt, theilweise durch das Gesetz vom 24. Februar 1850 aufgehoben. Theilweise besteht es aber noch fort; namentlich in allen den Beziehungen, wo noch die Verhältnisse der dismembrirten Grundstücke resp. der abgezweigten Parcellen zu Gemeinde, Kirche, Schule, Staat zu reguliren sind. Es war vor 1845 ein wesentlicher Uebelstand, daß nicht einmal hierfür gesorgt war. Es entstanden daraus die größten noch jetzt vielfach nachwirkenden Verwirrungen in den Gemeinde-Verhältnissen; denn die alten Höfe waren verschwunden, und man wußte schlechterdings nicht, an wen man sich halten sollte, um ihre Pflichten erfüllen zu lassen, da in den Kaufcontracten entweder gar keine, oder doch ganz unzweckmäßige und unvollständige Bestimmungen darüber getroffen waren. Obgleich die jetzigen Bestimmungen der Art sind, daß durch die Regulirungs-Arbeiten die Landraths-Aemter fast erdrückt werden, und daß deshalb solche nothgedrungen zum großen Nachtheil der betheiligten Gemeinden oft lange verschleppt werden, so ist doch in diesem Punkt eine wesentliche Besserung durch das Gesetz herbeigeführt. So viel darin im Einzelnen zu wünschen sein mag, so wird es doch dabei um so eher sein Bewenden behalten können, wenn die Hofschlächtereien wieder mehr beschränkt werden, und daher die betreffenden Fälle bedeutend vermindert werden sollten.

Dagegen sind aber alle Bestimmungen des Gesetzes von 1845, wodurch die Hofschlächterei selbst in gehörige Schranken gebracht worden, durch das Gesetz von 1850 pure wieder aufgehoben. Wir müssen daher erörtern, wie dies wieder gut zu machen ist.

Es handelt sich hierbei nun um die Frage: Soll das Princip der Theilbarkeit des Grund-Eigenthums und der freien Disposition selbst geändert werden? oder soll nur gegen die Auswüchse des gewerblichen Zerstückelns des Grund-Eigenthums eingeschritten werden?

Wir machen kein Hehl daraus, daß wir Feinde jenes Princips sind. Es hängt dasselbe mit den Gesetzen über die Freizügigkeit, mit den Separations- und Ablösungs-Gesetzen, mit der Gewerbe-Freiheit rc. rc., d. h. mit dem ganzen gesetzlichen Apparat zusammen, wodurch unsere alte Verfassung über den Haufen geworfen ist, wodurch die socialen Verhältnisse in fast allen ihren alten Organismen aufgelöst sind. Wir erkennen in allen diesen Reformen, oder wie man es sonst nennen will, die Vorarbeit für das Kopfzahl-System, für die größte aller Lügen, die Volks-Souverainetät, welche Früchte jener Saat jetzt so glänzend bankerott gemacht haben. Wir sehen aber auch noch eine andere Saat in diesen Gesetzen, nämlich die des Proletariats, des Socialismus.

Es ist schauerlich, wenn man ruhigen Muthes erwägt, wie namentlich durch die Separationen das Proletariat vermehrt, ja in den meisten Landgemeinden wohl erst gebildet ist. Man sehe all die zahlreichen Besitzlosen, welche jetzt von einer Gemeinde zur andern herumirren und nirgend bleibende Stätte und festen Fuß fassen. Früher waren sie sämmtlich in denselben einheimisch gemacht. Sie hatten als Hirten ihre Stelle, oder sie fanden in anderer Art als Einwohner leicht ein Unterkommen, weil sie durch Theilnahme an den Gemeinde-Weiden und an andern nicht hoch geachteten Nutzungen einen Anhalt fanden, und so leicht sich so viel hinzu verdienen konnten, als sie brauchten. Jetzt sind sie großentheils dem Mangel preisgegeben und verfallen dem unredlichen Erwerbe, was sogar auch von einem großen Theil der kleinen Häusler gilt, welche ebenfalls nach Verlust der Theilnahme an den Gemeinde-Nutzungen nicht leben können. Der Vermehrung dieses Proletariats arbeitet die unbedingte Theilbarkeit des Grund und Bodens geradezu in die Hände. Dies ist von vorn herein als sich von selbst verstehend anzusehen, wird aber auch durch die Erfahrungen in Ländern, wo das Französische Recht gilt, bestätigt. Der Grund und Boden bekommt dort eine so wandelbare Natur, daß er fast wie bewegliches Eigenthum behandelt wird. Er wird so zerkleinert, daß er oft kaum mehr zu benutzen ist. Er hört daher fast ganz auf ein Band für den Menschen an die Heimath zu werden. Dies ist z. B. die Erfahrung im Regierungs-Bezirk Trier, wo jährlich 200,000 Besitzveränderungen vorzukommen pflegen. Hier steht uns daher das warnende Beispiel vor Augen, wovor wir uns zu hüten haben.

Auf der andern Seite sehen wir, daß die ländliche Bevölkerung in solchen Ländern, wo bis vor ganz Kurzem die Untheilbarkeit der Bauerhöfe festgehalten wurde und solche als geschlossene Höfe nicht aufhören durften zu bestehen, sich sehr wohl befindet, z. B. in Braunschweig und Hannover. In beiden Ländern war ein sehr gesundes ländliches Gemeinde-Wesen vorhanden, bis solches in dem ersteren leider vor Kurzem durch Einführung einer Gemeinde-Ordnung, nach dem Muster unserer Gottlob jung verblichenen, zu Grunde gerichtet zu werden droht.

Hiernach müssen wir uns an sich dafür erklären, daß selbst das Princip der Theilbarkeit des Grund und Bodens verlassen und darauf zurückgegangen werde, daß die bestehenden Bauerhöfe nicht ganz vernichtet werden und stets ihre Stelle in der Gemeinde behalten.

Wir räumen aber ein, daß dies große Schwierigkeit hat. Es muß einmal einigermaaßen dafür gesorgt werden, daß neue Ansiedler Plätze erhalten. Wo soll sonst die wachsende Bevölkerung unterkommen? Soll sie sämmtlich in die Städte? Dies würde die letzteren zum Sammelplatz aller schlechten Elemente machen, und sie dem Gemein-Wesen sehr gefährlich werden lassen. Es müßte daher eine Freiheit zur Abzweigung in gewissem Maaße immer bleiben. Wo wäre da die Grenze zu finden? Es würde daher solche willkürlich angenommen werden müssen und der Maaßregel den Charakter der Halbheit geben. Vor den Separationen und vor den Freizügigkeits-Gesetzen war es anders. Da wurde den Angehörigen der Gemeinde, welche unterzubringen waren, durch Anbau auf den Gemeinde-Gründen eine unbebaute Stelle verschafft. Jetzt, wo Jeder sehen muß, wo er bleibt, und Jeder in gewisser Art als heimathlos betrachtet wird, weil Alle in das Staatsbürgerthum aufgehen, würden die sich stets ungehindert vergrößernden Städte Alles aufnehmen, wogegen die Land-Gemeinden verschlossen würden. Ohne eine gleichzeitige durchgreifende Aenderung der Heimath-Gesetze würde es daher in der That bedenklich sein, die Theilbarkeit des ländlichen Grundbesitzes unbedingt zu beschränken. Ja es müßten gleichzeitig auch die Gewerbe-Gesetze, die Armen-Gesetze u. s. w. geändert werden, und immer würden die durch Separationen und Ablösungen veränderten ländlichen Verhältnisse als wesentliches Hinderniß übrig bleiben, welche eigentlich von selbst die freie Disposition über den Grund und Boden bedingen, und vermöge deren die Beschränkungen kaum aufrecht zu erhalten sein werden.

Wir bescheiden uns daher dahin, daß wir für jetzt nur eine heilsame und durchgreifende Beschränkung der gewerbsmäßigen, durch Speculanten betriebenen Zerstückelung der ländlichen Besitzungen empfehlen. In dieser Beziehung kann im Wesentlichen die Wiederherstellung der aufgehobenen Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Januar 1845 als Grundlage dienen. Es sind dieselben indeß nicht überall scharf genug. Namentlich ist es nicht genug, daß im § 4 nur bestimmt werde, daß der Dismembrant entweder ein Jahr lang Besitzer gewesen sein, oder seinen Besitztitel berichtigt haben müsse. Es müßte mindestens festgesetzt werden, daß er drei Jahre lang, ohne Rücksicht auf frühere Besitztitel-Berichtigung, Besitzer gewesen sein müsse; denn sonst werden sich doch noch oft Hofschlächter einschleichen. Ferner müßte der Umgehung des Gesetzes dadurch, daß sich der Hofschlächter etwa als Bevollmächtigter des Besitzers nominell gerirte, aber re vera die Sache auf eigene Rechnung betriebe, vorgebeugt werden. Es müßte daher bei strenger Strafe jede Einmischung eines solchen Commissionärs oder dergleichen verboten werden. Endlich müßte alle öffentliche Versteigerung der Parcellen streng verboten und, um solche sicherer zu verhindern, bestimmt werden, daß bei Dismenbrationen eine außergerichtliche Punctation keine Gültigkeit habe.

Auf diesem Wege würde, wie wir hoffen, dem wilden Treiben, welches jetzt die bestehenden Verhältnisse wie eine Fäulniß zerstört und welches den Grund und Boden weit über das Bedürfniß hinaus zersplittert und wandelbar macht, Einhalt gethan werden. Wir bitten daher recht dringend, hiermit nicht zu säumen. Es ist, wie schon früher gesagt worden, die größte Gefahr im Verzuge. ***

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Consistorialrath und Superintendenten Christian Ferdinand Zöllich zu Roßla in der Provinz Sachsen, sowie dem Premier-Lieutenant Lessohn der Garde-Invaliden-Compagnie und dem Kreis-Secretair Johann Christian Tuckhardt zu Neuhaldensleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Arbeitsmann Johann Karl Friedrich Wilhelm Nehls zu Swinemünde die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Unserem gestrigen Bericht über die Sitzung dieser Kammer vom 6. fügen wir noch einige Einzelnheiten aus den erledigten Etats des Staatshaushalts hinzu. Der erste der zur Berathung anstehenden Etats betraf die Verwaltung der directen und indirecten Steuern, so wie die Einnahmen und Ausgaben des Salzmonopols.

Der Ertrag der Grundsteuer ist für 1853 auf 10,090,878 Thlr. veranschlagt; der der classificirten Einkommensteuer auf 2,200,000 Thlr. Bei dieser Steuer hat die Commission folgenden Antrag gestellt:

„Die Kammer wolle beschließen: aus Anlaß der bei Berathung des vorliegenden Etats von vielen Seiten kundgegebenen Ueberzeugung, daß bei der Veranlagung der Einkommensteuer eine gleichmäßige und den gesetzlichen Vorschriften genügende Einschätzung weder in den Städten noch auf dem platten Lande bisher erreicht sei, die Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung durch alle ihr dienlich erscheinenden Mittel, insbesondere durch möglichst ausgedehnte Absendung besonderer Commissarien dahin wirken werde, ein dem Gesetze immer mehr entsprechendes Resultat der Veranlagung herbeizuführen."

Die Soll-Einnahme der Klassensteuer beträgt pro 1853: 7,508,100 Thlr.; die der Gewerbesteuer 2,700,000 Thlr. und verschiedene andere Einnahmen (darunter auch die Mennoniten-Steuer mit ca. 6000 Thlr.) 19,719 Thlr. Im Ganzen also 22,518,697 Thlr., wogegen sich die Ausgaben auf 943,163 Thlr. belaufen.

Die Kammer genehmigt diese Positionen ohne Debatte.

Bei der Verwaltung der indirecten Steuern kommen in der Einnahme folgende Positionen vor: an Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben 11,700,000 Thlr., an Uebergangs-Abgaben von Wein, Most, Taback rc. 200,000 Thlr., an Rübenzuckersteuer 1,130,000 Thlr., an Niederlage-, Krahn-, Waage- rc. Geldern 45,000 Thlr., an Schifffahrts-Abgaben auf der Elbe, der Weser, dem Rhein und der Mosel 400,000 Thlr., an Branntweinsteuer 5,100,000 Thlr., an Braumalzsteuer 1,190,000 Thlr., an Steuer vom inländischen Weinbau 50,000 Thlr., an Steuer vom inländischen Tabacksbau 130,000 Thlr., an Mahlsteuer 1,130,000 Thlr., an Schlachtsteuer 1,300,000 Thlr., an Stempelsteuer 3,100,000 Thlr., an Chausseegeldern 1,300,000 Thlr., an Brücken-, Fähr- und Hafengeldern, Strom- und Canal-Abfällen 830,000 Thlr.

An diese letzte Position knüpft der Abg. Heintzmann einen langen Vortrag über die Ruhrschifffahrt, welche namentlich durch die Köln-Mindener Eisenbahn leide. Die weitläufigen Auseinandersetzungen des Redners bleiben aber auf der Tribüne vollkommen unverständlich.

Der Handelsminister erklärt darauf, daß auch ihm der Vortrag des Redners nicht klar geworden sei; die Einnahmen, die aus der Ruhrschifffahrt eingingen, würden auch für die Verbesserungen dieses Stromes verwendet; übrigens habe sich, seitdem die Ausfuhrprämie aufgehört, die Ausfuhr auf der Ruhr vermehrt.

Abg. Heintzmann bestreitet dies und bleibt auch bei dieser Behauptung, als der Handelsminister wiederholt die Gegenbemerkung macht, daß sich die Schifffahrt auf der Ruhr seit dem Jahre 1847 gehoben habe. Der Abgeordnete sucht den Minister durch eine lange Reihe von Zahlen zu widerlegen, die namentlich beweisen sollen, um wie viel weniger seit dieser Zeit an Steinkohlen verschifft worden seien.

Abg. Niebuhr macht die Bemerkung: daß das Revolutionsjahr auch wohl die Steinkohlen berührt haben werde, wie aus den eigenen Zahlen-Angaben des Abg. hervorginge.

Vice-Präsident v. Waldbott unterbricht endlich die Debatte mit der Bemerkung, daß es sich hier um den Etat und nicht um die Ruhrschifffahrt handele.

Nach einigen Entgegnungen der Abgg. v. Vincke und Heintzmann wird die Discussion über diese Position des Etats geschlossen. Die übrigen Positionen rufen keine Bemerkungen hervor; die Kammer beschließt demnach: die Einnahme an indirecten Steuern mit 28,073,922 Thlrn. und die Ausgaben mit 3,958,922 Thlrn.; ebenso beim Salzmonopol die Einnahmen mit 8,087,559 Thlrn. und die Ausgaben mit 2,787,559 Thlrn. als richtig anzuerkennen. Den Schluß der heutigen Berathung bildet der Bericht der Budget-Commission über die Etats der Seehandlung, der Bank und der Lotterie-Verwaltung. Die Einnahme, welche die Seehandlung dem Staate gewährt, beträgt 100,000 Thaler; der Besoldungs-Etat für die Beamten 63,668 Thlr. Bei der letztern Position wird im Commissionsbericht bemerkt, daß durch frühere Kammerbeschlüsse die Gehälter eines Directions-Mitgliedes ad 2000 Thlr. und eines Assessors mit 1000 Thlrn. in die Ausst.rbe-Colonne gesetzt worden, auch ein Gleiches noch von der Verwaltung selbst mit 2 andern Beamten geschehen sei, die Ausscheidung derselben aber bis jetzt noch nicht habe veranlaßt werden können, da die in der Abwickelung begriffenen Geschäfte der Seehandlung noch eine erhöhte Thätigkeit des Beamten-Personals in Anspruch nähmen. Die Kammer findet bei diesem Etat nichts zu erinnern.

Der Antheil an dem Gewinne der Bank beträgt 131,500 Thlr. Der Etat der Lotterie-Verwaltung beträgt in Einnahme 1,131,863 Thlr. und in Ausgabe 101,863 Thlr.; an Ueberschuß gewährt diese Verwaltung für dies Jahr 58,800 Thlr. mehr, als im vorigen Jahre, wofür als Grund angegeben wird, daß die Zahl der Lotterie-Loose für jede Lotterie um 5000 Stück vergrößert worden sei, damit der vermehrten Nachfrage nach Loosen genügt werden könne.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Kühne wegen dieser Vermehrung der Lotterie-Loose wird die Position genehmigt.

Schluß der Sitzung: 2½ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tages-Ordnung: das Eisenbahnsteuer-Gesetz.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Es hat der hohen Kammer nicht gefallen, auf einen immerhin beachtungswerthen Vorschlag einzugehen, der ihr vor einiger Zeit gemacht wurde und der allerdings die parlamentarischen Athemzüge um etwas verlängert hätte. Wir meinen den Antrag auf eine zweijährige Legislatur. Es wurde damals von derjenigen Seite, deren Herz seit alter Zeit bei der Tribüne ist, hervorgehoben, daß die Sitzungen für den Fall, daß die Kammern nur alle zwei Jahre zusammentreten würden, eine zu große Ausdehnung der Masse der angehäuften Vorlagen wegen verlangen müßten. Von zu vielen Seiten hören wir heute den Wunsch aussprechen, daß endlich ein Ende der diesmaligen Session eintreten, und daß endlich die Abgeordneten den Thätigkeiten ihres Privatlebens und ihrer amtlichen Stellungen zurückgegeben werden möchten, als daß wir uns nicht an die oben erwähnten Motivirungen derjenigen Herren, deren Reden einen wesentlichen Theil der Sitzungszeit auszufüllen pflegen, erinnern und zugleich den Versuch machen sollten, diesen Herren selbst diese ihre frühere Ansicht in's Gedächtniß zurückzurufen.

— Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen wird bei seiner nächstbevorstehenden Reise nach Berlin, welche nun officiell auf den 15. d. Mts. angekündigt worden, den Obersten Laßberg und den Flügel-Adjutanten Eschwege zur Begleitung haben.

— Der General-Major v. Berg, Commandeur der 7. Cavallerie-Brigade, und der General-Major von Goetze, Commandeur der 13. Infanterie-Brigade, sind Beide aus Magdeburg hier eingetroffen. Der Königl. Hannöversche Consul Quistorp ist aus Stettin, und der Gesandtschafts-Attaché Waller aus London hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 20. Infanterie-Brigade v. Trotha ist nach Posen, der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der hohen Pforte von Titoff nach St. Petersburg und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofstallmeister Graf von Moltke nach Strelitz von hier abgereist. Der Königl. Belgische Legations-Secretair Graf de Borchgrave d'Altena ist nach Wien, der Königl. Sächsische Legations-Secretair Baron von Villers nach Dresden, der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Buquet nach St. Petersburg, und die Königl. Belgischen Consuln Oppenheim und Nellesen sind bezüglich nach Königsberg und Aachen von hier abgereist.

— Mit der neuesten Post von Amerika (Dampfer vom 23. März, per Liverpool) ist die Ernennung des Herrn Theod. S. Fay — seit fast 16 Jahren abwechselnd Legations-Secretair und Chargé d'affaires der Vereinigten Staaten hier in Berlin — zum Minister-Residenten bei der Schweizerischen Conföderation hier eingetroffen.

— Der Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath Dr. Simon ist als Mitglied der Immediat-Justiz-Examinations-Commission, der er präsidirte, ausgeschieden. An seiner Stelle hat der Geh. Ober-Tribunals-Rath Gelpke den Vorsitz der Examinations-Commission übernommen.

— Die Verwaltung des durch die Versetzung des Landraths Dietlein vacant gewordenen Landrath-Amtes im Ohlauer Kreise, dessen Functionen einstweilen der Graf von Hoverden versehen, ist nun dem Kreisrichter, Obergerichts-Assessor von Prittwitz commissarisch übertragen worden.

— Die bereits erwähnte Theilung der General-Superintendentur für die Provinz Brandenburg soll dem Vernehmen nach dahin erfolgen, daß dem Domprediger Dr. Hoffmann die Oberaufsicht über die Superintendenturen in Berlin (3), Teltow und Schönerlinde, dem Consistorialrath Büchsel aber die über die übrigen 73 Superintendenturen der Provinz Brandenburg übertragen werden soll.

— Dem Vernehmen nach ist von der Ernennung eines Präsidenten für das Consistorium der Provinz Sachsen Abstand genommen worden, und es wird für diese Stelle ein Director und zwar, wie wir bereits angedeutet haben, in der Person des Kreisgerichts-Directors, Abgeordneten Nöldechen ernannt werden. Es ist dies dieselbe Einrichtung, wie sie zuerst in der Provinz Posen in's Leben trat.

— Große Sensation unter den freien Gemeinden hat der in Frankfurt a. O. erfolgte Rücktritt eines der eifrigsten Verfechter der freigemeindlichen Lehren, des Predigers Demuth, zur Landeskirche hervorgerufen.

— Der zwischen Oesterreich und Preußen am 19. Februar 1853 geschlossene Zoll- und Handels-Vertrag enthält die Bestimmung, daß die contrahirenden Staaten noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münz-Convention in Unterhandlung treten sollen, welche nach Separat-Artikel 9 auch gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthen feststellen wird. Dem Vernehmen nach werden die diesfälligen Verhandlungen schon im Monat Juni beginnen.

— Nachdem von den Appellations-Gerichten gutachtliche Aeußerungen über die von mehreren Provinzial-Landtagen beantragte Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung eingefordert sind, sollen dem „C.-B." zufolge gewisse Kategorieen für die Zulässigkeit nach richterlichem Ermessen aufgestellt werden. Diese sind nach dem criminellen Thatbestande und der Persönlichkeit objective und subjective.

— Wie verlautet, ist es die Absicht der Regierung, schon für die nächste Ziehung der Königl. Lotterie die Zahl der Loose wieder um 5000 zu vermehren. Die damit erzielte Anzahl übersteigt übrigens die früher schon etatsmäßige noch nicht.

— Die Provinz Pommern hat sich bekanntlich bisher einer besondern Fülle von Chausseen, Eisenbahnen u. dergl. nicht zu erfreuen gehabt, und wir haben schon wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß endlich einmal auch für diesen der Unterstützung und Hebung so überaus bedürftigen Landstrich etwas gethan werden möchte. Zu unserer Freude hören wir jetzt, daß Seitens der Behörde die technische Aufnahme einer Eisenbahn-Route von Stargard in Pommern nach Colberg angeordnet ist und daß diese Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden sollen. Hoffentlich wird diesem Anfang ein energisches Fortschreiten folgen.

— Wie in Altenburg, so soll dem „C.-B." zufolge auch in Meiningen die Landes-Regierung nicht gewillt sein, fernerhin an den einheitlichen Gesetzgebungs-Versuchen der Thüringischen Staaten Theil zu nehmen. So lange diese einheitliche Structur nicht auf derselben Basis und zwar des einträchtigen Conservatismus steht, ist eine solche Sonderung aus der Principien-Mosaik jener kleinen Staaten nur ersprießlich.

— In Bezug auf die diesjährigen Truppen-Uebungen hören wir, daß bei der Garde, sowie beim 3. und 4. Armee-Corps in diesem Jahre große Herbst-Uebungen stattfinden sollen, sowie daß die Landwehr-Infanterie und Cavallerie dieser Corps daran Theil zu nehmen haben. Die Truppen-Uebungen der anderen Armee-Corps werden divisionsweise geschehen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Verfügung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 9. März 1853, betreffend die Currenthaltung der Porto-Taxen, und eine Verfügung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 23. März 1853, betreffend die für die Züchtung guter Mutterstuten zu gewährenden Prämien.

— Als Motivirung des Etats über die Militair-Invaliden-Verpflegung hat das Kriegs-Ministerium einen Nachweis über die Umstände gegeben, welche in diesem wie in dem vorigen Etatsjahre eine Mehrausgabe nothwendig machen. An Pensionen für Offizier- und Militair-Beamte mußte für 1853 eine Summe von 2,306,845 Thlrn. 19 Sgr. 11 Pf. ausgesetzt werden, gegen den Etat von 1852 mehr 98,477 Thlr 20 Sgr. 9 Pf. Vornehmlich wird dies nach Angabe der Nat.-Ztg. dem Umstande zugeschrieben, daß in den Kriegen von 1813 — 1815 eine große Zahl junger Männer von gleichem Alter in die Armee eingetreten ist, welche nunmehr nach fast vierzigjähriger Dienstzeit gleichzeitig wegen Invalidität aus dem Dienste ausscheiden müssen. Auch sind die in Folge der Reduction der Invaliden-Compagnieen ausgeschiedenen Offiziere und Aerzte mit einem nicht unbedeutenden Gesammtbetrage auf den Pensions-Etat gekommen, wogegen die Competenz derselben an Gehalt, Servis rc. erspart wird.

— Der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird auch in diesem Jahre, den Kammern gegenüber, von dem Geh. Legations-Rath Bork, als Regierungs-Commissar, vertreten werden.

— Die „Buchwalder Bibel-Gesellschaft", welche seit 1815 unter dem Vorstande der hochbetagten Frau Ministerin Gräfin v. Reden, der Wittwe des berühmten Schöpfers des Schlesischen Berg- und Hüttenwesens, besteht, hat in diesem Zeitraum 92,877 Exemplare der heiligen Schrift in den weitesten Kreisen, bis nach Ost-Rußland, verbreitet. Sie zählt 480 Mitglieder, wirkt aber nach ausdrücklicher Bestimmung der Statuten ohne jegliche Ostentation, so daß sie nicht einmal Jahresberichte drucken läßt.

— Mehrere Geistliche der Synoden Konitz und Flatow in Westpreußen haben eine Eingabe für „die Nothwendigkeit, Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung der Union" unterzeichnet.

— Die Gesammtsumme, welche durch die als Beiträge zum Pensions-Fond vorgenommenen Gehalts-Abzüge der Staatsbeamten alljährlich aufgebracht wird, beläuft sich gegenwärtig auf 360,000 Thlr.

— Nach den vom Unterstaatssecretair v. Pommer-Esche im „Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen" gegebenen Mittheilungen hat sich in dem Zeitraume von 1837 bis 1851 die Steinkohlen-Gewinnung mehr als verdoppelt, denn sie ist von 10,393,476 Tonnen im Jahre 1837 auf 22,672,566 Tonnen im Jahre 1851 gestiegen; von den gewonnenen Steinkohlen kamen 20,7 pCt. auf die Staatsgruben und 79,3 pCt. auf Privatgruben. — Die Braunkohlen-Gewinnung stieg in diesen 15 Jahren von 2,612,650 Tonnen auf 10,043,190 Tonnen, hat sich also fast vervierfacht. — Die Gewinnung von Eisenerzen ist mehr als doppelt so groß, von 679,874 Tonnen auf 1,394,596 Tonnen gestiegen, die Production des Roheisens im Ganzen von 1,446,372 Ctr. auf 2,431,225 Ctr., die Stabeisen-Erzeugung von 1,141,356 auf 2,905,227 Ctr. gestiegen. An Eisenblech wird mehr als das Doppelte, an Eisendraht mehr als das Dreifache producirt. Die Stahl-Erzeugung stieg von 103,938 Ctr. auf 143,900 Ctr. — In der Zink-Production steht Preußen für ganz Europa unerreichbar da, und hat dieselbe den 2¾fachen Betrag überschritten. Die Production des Silbers stieg von 24,030 Mark auf 42,335¾ Mark. Vom Golde wurden um das Jahr 1200 wöchentlich 150 Pfd. — wie Chroniken melden — bei dem Städtchen Goldberg in Schlesien gewonnen. Es wurde jedoch seit jener Zeit trotz aller Mühe nichts erlangt, bis endlich im Jahre 1851 der Kaufmann Güttler in Reichenstein aus einer dortigen Mine 20 Mark 12 Loth reinen Goldes gewann. Die Kupfererze-Gewinnung stieg von 578,083 Ctr. auf 988,284 Ctr., und wurde aus diesen 28,639 Ctr. Kupfer gewonnen. Der Geldwerth der Berg-, Hütten- und Salinen-Production am Ursprungsorte betrug im Jahre 1837: 23,276,978 Thlr.

— [Erste Kammer.] Für den 6. Wahl-Bezirk in Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Minnigerode ist gewählt der Commerzienrath Hecker zu Staßfurth.

— Von dem Abgeordneten v. Olfers ist in die Erste Kammer der Antrag eingebracht worden: „Die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staats-Regierung um Beschleunigung der verheißenen Gesetzes-Vorlage über Heimathsrecht und Niederlassung zu ersuchen." Unterstützt ist derselbe durch die Abgeordneten Bauer. von Brand-Tankow. de Cuvry. Fabricius. Frenzel. Frhr. v. Friesen. Heine. Jochmann. Krausnick. v. Küster. Graf von Merveldt. von Rosenstiel. Graf v. Saurma-Jeltsch. Baron v. Senfft. Baron v. Sobeck. Stahl. von Thadden-Trieglaff. Trinkaus. Ulrich. Wegener.

— Der Bericht der Commission Erster Kammer für Rechtspflege beantragt, dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die Competenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staatsverbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren, so wie derselbe aus den Beschlüssen der Zweiten Kammer hervorgegangen ist, die Genehmigung zu ertheilen.

— Der in der vorgestrigen Sitzung der Ersten Kammer von dem Herrn Justizminister eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen der Beamten wegen Amtshandlungen, enthält folgende Hauptbestimmungen: Wenn gegen einen Civil- oder Militair-Beamten wegen einer in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amtes vorgenommenen Handlung oder wegen Unterlassung einer Amtshandlung eine gerichtliche Verfolgung im Wege des Civil- oder Strafprozesses eingeleitet worden ist, so steht der vorgesetzten Provinzial- oder Central-Behörde des Beamten, falls sie glaubt, daß demselben eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse oder Unterlassung einer ihm obliegenden Amtshandlung nicht zur Last fällt, die Befugniß zu, die Entscheidung des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte zu verlangen. Befindet dieser, daß dem Beamten eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Handlung nicht zur Last fällt, so entscheidet er, daß der Rechtsweg in der Sache unzulässig sei, im entgegengesetzten Falle aber, daß derselbe zulässig sei — Unter den Beamten sind auch diejenigen, welche in mittelbarem Staatsdienste stehen, einbegriffen. — Das gegenwärtige Gesetz findet auch Anwendung, wenn Personen des Soldatenstandes wegen Handlungen, welche von ihnen bei Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihrer Dienstverrichtungen vorgenommen sind, oder wegen Unterlassung ihrer Dienstverrichtungen bei anderen als Militair-Gerichten belangt werden. In diesen Fällen steht dem vorgesetzten Divisions-Commandeur oder commandirenden General die Befugniß zu, den Conflict zu erheben. Die Verrichtungen des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte werden durch das Militair-Justiz-Departement ausgeübt, welches unter Mitwirkung dreier höheren Offiziere, die von dem Könige jedesmal auf drei Jahre bezeichnet werden, zu entscheiden hat. — Ausgeschlossen von dem Gesetze bleiben die Fälle, in denen die gerichtliche Verfolgung eingeleitet ist: 1) gegen richterliche, 2) andere Justiz-Beamten, mit Ausnahme der Beamten der Staatsanwaltschaft und der gerichtlichen Polizei, und 3) gegen die im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln angestellten Hypotheken-Bewahrer und Civilstands-Beamten.

— [Zweite Kammer.] Die Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend einige Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom 20. December 1783, besteht aus folgenden Mitgliedern: Abgg. v. Gerlach, Scholz, v. Wurmb, Niethe, v. Fock, Geras, Költz, Guderian, v. Seeckt, Nöldechen, Hahndorff, v. Bärensprung, v. Bethmann-Hollweg und Lohmann.

*** Plathe, 3. April. [Das vierte Ulanen-Regiment] welches seit 33 Jahren in Pommern und aus Pommern bestanden, hat bereits vor einigen Tagen den mehrfach erwähnten Marsch nach dem Großherzogthum Posen angetreten (vergl. gestrige Zeitung unter Treptow), um das 3. Dragoner-Regiment dort abzulösen. Die große Theilnahme, die dem Regimente aus Pommern folgt, zeugt theils von den vielfachen persönlichen Beziehungen zu demselben, theils aber von der Besorgniß, daß das so vortreffliche Material dieses schönen Regimentes durch einen scheinbar nicht vertagbaren Garnisonen-Wechsel in dieser für Cavallerie erfahrungsmäßig so ungünstigen Jahreszeit ganz bedeutenden Schaden leiden werde. Leider ist zu dieser Besorgniß nur zu viel Grund vorhanden. Die bedeutenden Schneemassen, die, im Austhauen begriffen, alle Passage hemmen, haben ihr Naturrecht bereits geltend gemacht. Während die am 31. v. Mts. ausgerückte Treptower Garnison zuerst genöthigt war, auf der glatten aber schmalen Schlittenbahn zu Einem zu marschiren, und nur ein Offizierpferd verloren haben soll, wird sie jetzt wohl schon in derselben Lage sein wie eine Escadron der Greifenberger Garnison, von der wir wissen, daß sie (nachdem sie die Chaussee verlassen) gestern im Schnee stecken geblieben war, aus welcher für die Cavallerie höchst unangenehmen Lage sie sich nur erlösen konnte, indem sie den Marsch zu Fuße fortsetzte. Man denke sich Roß und Reiter bis an den Bauch im Schnee kletternd, letzterer den Säbel am Haken, die Lanze in der einen Hand, das Pferd mit der andern Hand möglichst hoch führend, damit das in Sätzen sich forthelfende Thier nicht von Neuem stürzt oder dem Reiter die Sporen abtritt, dabei selbst durch die nassen kalten Kleider noch steifer denn sonst; man denke sich einen solchen Marsch bis Schneidemühl rc, täglich vielleicht 6 Stunden in diesem Kampfe, ausgeführt vom 40jährigen Rittmeister bis zum 4jährigen Remontepferde, und man wird uns Recht geben, wenn wir meinen, daß Alle nicht nur ihre große Last zu tragen, sondern Manche, besonders die Remonten, derselben zu erliegen haben werden.

△ Köslin, 5. April. [Religiöse Schwärmerei.] Der Schlawer und besonders der Rummelsburger Kreis unseres Regierungs-Bezirks sind seit Langem als Heerd einer tiefen religiösen Bewegung bekannt, welche ihre Theilnehmer vorzugsweise in den niedern Ständen sucht. Es läßt sich nicht läugnen, daß mit ihr, auch wenn ihr zuweilen in einzelnen Stücken die Lauterkeit der Lehre fehlt, fast durchgängig ein christliches und reines Leben verbunden ist, das zugleich in sich die einförmige Rauhigkeit und den stummen Ernst jener Sand- und Moorgegenden abspiegelt. Ein trauriger Vorfall, der bereits vielfach entstellt in die Tagespresse übergegangen ist, zwingt uns heut, die Aufmerksamkeit der Leser auf diese Kreise eines stillen und in sich versunkenen Lebens zu richten, dem man sonst seine Zurückgezogenheit wohl gönnen mag. Es ging schon seit einigen Tagen in der Gegend das Gerücht, daß der Bauer Carl Ziemcke zu Klein-Schwirsen (Rummelsburger Kreises) in seinem Hause religiöse Versammlungen hielte. Man sprach von acht bis zehn Personen, welche bei ihm zusammenkämen. Die Behörde hielt es endlich für ihre Pflicht, über diese Zusammenkünfte sich zu unterrichten. Die Mutter der Frau des Ziemcke, welche der Sache fern stand, regte diese Untersuchung zum Theil selbst an. Ziemcke gab offen über sein religiöses Leben Auskunft. Er hat früher zu der Secte der Taufgesinnten (Baptisten) gehört und hat endlich die Bekanntschaft eines Schneiders Quartocus aus Bublitz gemacht, der früher aus einer Wiedertäufer-Gemeinde jener Gegend ausgestoßen war, weil er ein von einem Glaubensbruder ihm gegebenes Darlehn nicht

zurückgezahlt hatte. Quardocus scheint mit seiner Frau von Ort zu Ort gewandert zu sein, um Gläubige für eine „neue Lehre“ zu gewinnen, deren Apostel er sich nannte. Er ist dann auf einem solchen Zuge zum Bauer Ziemcke gekommen und hat denselben für seine Religion gewonnen. Das „Gebet“ ist die ausschließliche Beschäftigung dieser eigenthümlichen Secte gewesen, und sie soll zum Beweise für die Schriftgemäßheit dieses Cultus das Wort angeführt haben: „Betet ohne Unterlaß!“ Quardocus hat die Ehrfurcht des Ziemcke in noch höherem Grade zu erwecken gewußt, als er ihn durch Hände-Auflegen von einer schweren Krankheit befreite. Diese Krankheit, welche keinen bestimmten äußeren Charakter trug, hat wohl die Richtung des Z. entschieden. Er hat in ihr „Gesichter gesehen und Offenbarungen gehabt, welche ihn dann auch später nicht verließen.“ Auch hat er „gefühlt, daß der Teufel in ihm tosete und redete“ — er giebt sogar in räthselhaften dunklen Tönen die Sprache desselben wieder —, aber er will den Kampf mit ihm bestanden haben. — Es bildete sich bald eine aus zwölf Personen, die bereits früher sämmtlich aus der Landeskirche ausgetreten waren, bestehende Gemeinde, von der Z. rühmt, daß sie voll des Geistes gewesen sei und in fremden Zungen geredet und gebetet habe. Ziemcke hat aus diesen Sprachen manche Worte wiederholt, die ganz unverständlich klingen. Die Gemeinde hat sich in vier Missionen getheilt, welche in nächster Zeit nach den vier Weltgegenden hin die Lehre verbreiten sollten. Von Wichtigkeit für die Kenntniß des innern Lebens dieser Secte ist die Weise, in welcher Ziemcke seine Frau „bekehrt“ hat. Die Frau hat sich ihm öfters genähert, er aber habe stets in ihr den Teufel erkannt und nach diesem geschlagen und geworfen. Da sei sie von ihm gelaufen, bald aber freundlich zurückgekehrt, der Teufel hätte sie verlassen gehabt und sie sei plötzlich bekehrt gewesen. Späterhin, als die Gemeinde gebildet war, trat unter ihr ein Schneider auf, der nach ihrer Meinung das geistige Amt der Teufels-Austreibung, verbunden mit einer überwältigenden Kraft, besessen hat. Die „Betgenossen“, wie sie genannt werden, lebten, obwohl aus verschiedenen Dörfern, in dem Hause des Ziemcke, das gewöhnlich verschlossen und dessen Fenster verhängt waren, und man fand sie späterhin in einem stark erwärmten Stübchen betend am Ofen sitzen. Am 20. vorigen Monats in der Nacht verließ ein Wagen das Gehöft des Ziemcke, auf welchem sich schwerkrank der Maurer Quardocus aus Bublitz, der Bruder des „Apostels“, befand. Er wurde nach einem Abbau bei Treblin im Rummelsburger Kreise gebracht und liegt noch jetzt darnieder. Sein Körper zeigt schwere Verletzungen und die Betgenossen geben zu, ihn „gezüchtigt zu haben, weil der Teufel in ihm mächtig gewesen sei.“ Die Behörde ist nun eingeschritten und hat in dem Hause des Ziemcke auch noch eine Leiche gefunden. Sie lag in dem Stübchen, in welchem sich die Gemeinde befand, auf dem Bette und war stark angeschwollen und mit braunen Flecken bedeckt, übrigens längst erkaltet. Es ist der Bauer Koschnick aus Latzig. Die Mitglieder der Secte haben sogleich offen gestanden, daß Jener vom Teufel besessen gewesen und deshalb von Gott gezüchtigt sei. Gott würde ihn aber auch wieder erwecken. Die Sectirer sind arretirt, die Gerichte sind in Thätigkeit. Mit irgend einer anderen kirchlichen Gemeinschaft haben diese Leute in gar keiner Verbindung gestanden, — ein Umstand, welcher nach den entstellenden Nachrichten provinzieller Blätter noch ausdrücklich hervorgehoben werden muß. Die „Betgenossenschaft“ war streng von allen andern Leuten abgeschlossen und bestand nur aus etwa 12 — 15 Personen. — Bemerkt sei hier noch, daß in Pommern jetzt auch die sogenannten Springer vorkommen, religiöse Fanatiker, wie sie sich früher in Italien und in der Schweiz gezeigt haben.

Magdeburg, 6. April. [Manöver.] Gestern hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist höchsten Orts beschlossen worden, daß im August und September ein großes Manöver in der Nähe von Weißenfels stattfinden soll, an dem das ganze 4. Armeecorps mit Einschluß der Landwehr-Infanterie und Cavallerie Theil nehmen wird.

München, 4. April. [Behütung.] In Folge eines diesen Nachmittag von der K. Polizeibehörde an die Gensd'armerie ergangenen Befehls wurden alle Erwachsenen und Knaben, die sogenannte Calabreser- oder ähnliche Hüte trugen, auf den Straßen angehalten und in das Polizeigebäude gebracht, wo diese Hüte confiscirt, die betreffenden Personen aber, deren Zahl nicht gering war, sofort wieder, zum Theil mit anderer Kopfbedeckung, entlassen wurden. Da heute gerade Feiertag ist, hatten sich deshalb viele Neugierige und Müßiggänger vor dem Polizeigebäude versammelt. Diesen Nachmittag und Abend war auch die Hauptwache verstärkt.

* **Ludwigshafen**, 1. April. [Pfälzische Ludwigsbahn.] Nach einer uns zukommenden öffentlichen Bekanntmachung sind die Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. durch Beschluß des Verwaltungsrathes vom 11. März 1853 zu Banquiers der Pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn ernannt worden, und wird demzufolge die Einlösung der Zins-Coupons nunmehr auch bei diesem Hause für Rechnung der Gesellschaft stattfinden.

Stuttgart, 4. April. Der Minister des Aeußeren Herr v. Neurath hat vom Kaiser der Franzosen die Insignien eines Großoffiziers der Ehrenlegion erhalten.

Ulm, 31. März. An unserer Eisenbahnbrücke über die Donau für die Ulm-Augsburger Linie sind jetzt alle Pfeiler außer Wasser gearbeitet und erheben sich bereits mehr oder weniger über den Wasserspiegel.

†* **Karlsruhe**, 4. April. [D. Schleyer. Gewerbe-Pfuscherei.] Der Conflict des geistlichen Rathes Professor D. Schleyer in Freiburg mit der Staatsregierung ist noch nicht zum Abschluß gekommen. Vor Kurzem hat er dem Ministerium des Innern ein ärztliches Attest eingereicht, wodurch er beweist, daß er einer Lehrerstelle an einer Gelehrtenschule (die Regierung hat bekanntlich seine Versetzung an das Großh. Lyceum zu Rastatt verfügt) nicht vorstehen könne. — Aus allen Theilen des Landes laufen Beschwerden der Handwerker ein, welche sich gegen die Gewerbe-Pfuscherei richten. Die Segnungen des Liberalismus machen sich fühlbar, und wenn das noch lange so fortgeht, so wird diese unbeschränkte Concurrenz endlich zu einem Wettlaufe zwischen Hunger und Verbrechen werden. Die Gewerbetreibenden halten überall Versammlungen, aber es fehlt an der rechten Liebe der intelligenten Stände für diese oft verworrenen und blinden Bestrebungen. In der Karlsruher Zeitung, in der wir schon öfters Artikeln der Klage hierüber begegnet sind, finden wir heut wiederum einen Brief aus dem Oberrheinkreis, in welchem die Frage von einer neuen Seite besprochen wird. Der Briefsteller macht dort mit Recht auf die Gefährlichkeit einer Gesetzgebung aufmerksam, welche z. B. dem Pfuscher erlaubt, Feuerspritzen zu bauen, wie dies in Baden geschieht. In Folge dessen muß denn leider als Thatsache constatirt werden, daß eine Menge dieser Maschinen, die, in neuerer Zeit verfertigt, im Lande stehen, im Augenblicke der Gefahr den Dienst versagen.

* **Kassel**, 5. April. Heut ist auch hier die Verordnung (vom 4. April), die Herabsetzung einiger Zollsätze von den aus den Staaten des Steuervereins eingehenden Waaren betreffend, erschienen.

Mainz, 5. April. Gestern fand hier bei dem Landtags-Abgeordneten Hrn. Dr. Müller-Melchiors eine gerichtliche Haussuchung statt. Ueber die Veranlassung und die Resultate derselben verlautet noch nichts. (M. J.)

Frankfurt, 5. April. [Vom Bundestag; Messe.] Dem Vernehmen nach wird der Ober-Commandant der hiesigen Bundesgarnison, der K. K. Oesterreichische General v. Schmerling, am 10. d. M. wieder hier eintreffen. Wie man hört, lauten die letzten Nachrichten über das Befinden des hiesigen Bevollmächtigten bei der Zollconferenz in Berlin, Herrn Schöff Cöster, ziemlich beruhigend. Entschiedene Besserung soll eingetreten sein und namentlich die entstandene theilweise Lähmung zu schwinden beginnen. — Von der General-Versammlung der katholischen Vereine für Deutschland soll eine Adresse an die Bundesversammlung zur Unterstützung der Beschwerde-Vorstellung des Herrn v. Kettenburg aus Mecklenburg eingereicht worden sein. — Der Hauptag der hiesigen Messe, der sogenannte Offenbacher Meßtag, wurde gestern durch das Wetter nicht begünstigt. Mit dem heutigen Tage endigt die Ostermesse.

Dresden, 6. April. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Allerhöchstihre Residenz heute nach dem Königlichen Weinberge bei Loschwitz verlegt.

* **Leipzig**, 6. April. Die Großmesse, welche vorgestern ihren Anfang genommen hat, verspricht gute Geschäfte. Verkäufer und Käufer sind in großen Massen angekommen: das Vertrauen auf die Solidität der Zustände ist neu begründet, und die neuen Feststellungen in der Handelsfrage thun viel dazu, um das Geschäft zu beleben.

Weimar, 3. April. [Zins- und Lehnspflichtigkeit.] Die Mittheilung der Vossischen Zeitung aus Eisenach vom 25. März, wonach das Eisenachische Appellations-Gericht in Folge angestellter Ermittelungen alle die in den Revolutions-Stürmen des Jahres 1848 von den Grundherren gewährten Ermäßigungen und resp. Verzichtleistungen der Gefälle der Lehns- und Zinspflichtigen als gezwungen anerkannt und für die Berechtigten als nicht verbindend erklärt haben soll, ist unwahr. So viel bekannt ist, hat nur eine einzige Familie gegen die Rechtsgültigkeit mehrerer von ihr im Jahre 1848 gemachten Zugeständnisse Widerspruch erhoben, die deshalb anhängigen Prozesse sind aber noch nicht entschieden.

♁ **Gotha**, 6. April. [Verurtheilung.] Durch Erkenntniß des hiesigen Justiz-Collegiums ist die Redaction des hier erscheinenden Tageblattes wegen eines Artikels gegen den General-Superintendenten Dr. Petersen in erster Instanz zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In einem andern Prozesse, welcher gegen dieselbe Redaction erhoben wurde, weil in einem gleichzeitig mit dem eben erwähnten Aufsatze erschienenen Artikel die freien Gemeinden angepriesen waren, ist das Erkenntniß des Justiz-Collegiums noch nicht erfolgt.

* **Hannover**, 5 April. [Bankfrage.] Die Errichtung von Banken im Königreich Hannover wird noch immer als offene Frage behandelt. Mit besonderem Nachdruck wird die Errichtung einer Zettelbank mit Filialbanken empfohlen. Die Anhänger dieses Projects theilen sich wieder nach verschiedenen Richtungen; einige wünschen die Gründung der Bank durch den Staat, andere durch Actionäre realisirt zu sehen, noch andere proponiren die nebenhergehende Zulässigkeit von Girobanken.

△ **Hannover**, 6. April. [Rede des Königs an die Commissarien von Ritter- und Landschaft. Das Ultimatum] Die zwischen dem Regierungs-Commissarius und den ritterschaftlichen Deputirten eingeleiteten Verständigungs-Verhandlungen, welche bekanntlich im vorigen Monate vertagt wurden, haben gestern Nachmittag wiederum ihren Anfang genommen. Einige Stunden vor Beginn der Sitzung wurden die ritterschaftlichen Commissarien zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem Könige befohlen, Allerhöchstwelcher dieselben, nachdem sie unter Vortritt der Staatsminister von Schele und von Hammerstein vor Sr. Majestät erschienen waren, huldreichst begrüßte. — Wie man in der Hannov. Ztg. liest, haben sich Se. Majestät bei dieser Veranlassung namentlich dahin ausgesprochen, daß Sie persönlich und ohne die gewöhnlichen Zwischenträger die getreuen provinziallandschaftlichen Abgeordneten auffordern wollen, auf dem Wege der Persönlichkeit auch bei der gegenwärtig vorliegenden Frage fortzuschreiten. Sie und Ihre Regierung seien nach reiflicher Ueberlegung zu dem Ultimatum übereingekommen, welches ihnen sofort vorgelegt werden würde. Die Umgestaltung der Ersten Kammer erscheine sehr nothwendig, hänge aber wesentlich von der vorherigen Reorganisation der Ritterschaften nach den Vorschlägen der Regierung ab. — Der Schatzrath v. Bothmer erwiederte im Namen der landschaftlichen Commissarien einige Worte. Es ward hierbei auf die Gefahren einer allzu großen Nachgiebigkeit, wie dies aus dem Jahre 1848 noch immer fühlbar sei, hingedeutet und hervorgehoben, daß die Beschlüsse der anwesenden Bevollmächtigten, wie immer, so auch bei dieser Gelegenheit sich ausschließlich von der Rücksicht auf das Beste der Krone und des Landes leiten lassen würden. Er glaube jedoch, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, mit seinen Collegen in den augenblicklich gepflogenen Verhandlungen mit der Regierung bereits bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit getreten zu sein. — Die Erklärung Sr. Majestät wurde von dem Regierungs-Commissarius Landdrosten v. Bar in der gestrigen Sitzung der Commissarien vorgelesen und bildete die Einleitung zu den darauf erfolgten Verhandlungen über die Verständigungs-Punkte. Die Vergleichs-Vorschläge der Regierung sollen den ritterschaftlichen Propositionen diesmal näher liegen, als bei den früheren Verständigungs-Versuchen.

Göttingen, 4. April. Unter den juristischen Vorträgen, welche im beginnenden Sommer-Semester an hiesiger Universität gehalten werden, erscheinen diesmal auch Vorlesungen über Preußisches Landrecht.

Geestemünde, 4. April. [Marine-Auction.] In unserem Arsenal sollen Montag, den 18. d. M., und an den folgenden Tagen laut einer Ankündigung des Bundes-Commissairs Staatsraths Dr. Fischer sämmtliche zur Deutschen Flotte gehörig gewesenen Vorräthe an Schiffs-Ausrüstungs- und Bewaffnungs-Gegenständen an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Schwerin, 4. April. In der Reform-Juden-Angelegenheit ist ein abschlägiger Bescheid auf die Vorstellung des Vorstandes der Judengemeinde zu Schwerin ergangen. Der Letztere hat auch einen Verweis erhalten, daß er im Namen aller übrigen Gemeinden das Wort ergriffen habe.

Rostock, 5. April. [Zum Complott.] Heute Nachmittag ist der Kaufmann Schwarz, dem bisher im hiesigen Rathhause das sogenannte Parteienzimmer des Obergerichts zum Gefängniß angewiesen war, nach Bützow abgeführt worden. Dort befindet sich das Mecklenburgische Criminal-Collegium. — Seit gestern sind die beiden bei den Haussuchungen in voriger Woche beschäftigten Berliner Polizei-Beamten hier wieder anwesend.

* **Altona**, 4. April. Die hie und da vielgedeutete Nachricht von dem Wiedererscheinen eines Dänischen Wachtschiffes auf der Elbe scheint sich zu bestätigen. Der designirte Commandeur desselben, Capitain Sommer, ist hier bereits eingetroffen.

Luxemburg, 1. April. [Telegraph. Eisenbahn. P. Zobel.] Zwischen der Preußischen Regierung und unserem Gouvernement ist jetzt ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem Preußen auf seine Kosten eine elektrische Telegraphenlinie zwischen Trier und Luxemburg errichtet. — Die Zeitungen des Französischen Mosel-Departements, welche stets die Fortsetzung der Metzer Eisenbahn über Luxemburg bekämpften und für die Richtung über Longwy nach Saarbrücken stimmten, schreiben jetzt, es sei nun bestimmt, daß die Metz-Thionviller Bahn nach Luxemburg und Trier geführt werde. Die großen Industriellen des Mosel-Departements haben allerdings großes Interesse, die Bahn nach Longwy geführt zu sehen; das Concessions-Decret an die Eisenbahn-Gesellschaft ist aber zu bestimmt und formell, um ihren Hoffnungen noch Nahrung zu geben. — Der Jesuiten-Pater Zobel hat in letzter Zeit durch seine Predigten Aergerniß gegeben. Unter Andern glaubt der Unteroffizier-Stand sich durch ihn beleidigt, und auf die vereinigten Beschwerden der Unteroffiziere hiesiger Garnison haben die Regimenter die Sache höheren Orts zur Anzeige gebracht. Aus Preußen ist Pater Zobel bereits ausgewiesen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 5. April. [Ministerfrage. Verordnungen. Vermischtes.] Die Frage wegen der künftigen Vorstände unserer Finanz- und Handels-Ministerien ist noch immer in der Schwebe. Während versichert wird, daß der Freiherr v. Geringer und der Unterstaatssecretair v. Rueskäfer bereits die Weisung erhalten haben, in ihrer Eigenschaft als Leiter der betreffenden Ressorts an Stelle des mit Urlaub abgehenden Herrn v. Baumgartner den regelmäßigen Berathungen der übrigen Minister beizuwohnen, wird von anderer Seite bezweifelt, daß ihre Ernennung vollzogen sei. Die Minister Graf Buol-Schauenstein (Aeußeres), Graf Leo Thun (Cultus) und Dr. Alexander Bach (Inneres) hatten gestern die Ehre, zur Kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. — Der Wechsel-Escompte am hiesigen Platze ist seit den Verlegenheiten, welche sich während der letzten Monate des vergangenen Jahres zeitweilig eingestellt hatten, so ziemlich in das Geleise der Regelmäßigkeit zurückgekehrt, doch hat die Verwerthung von Papieren dritten Ranges noch immer mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. In den dadurch berührten Kreisen wird die Aussicht auf baldige Verwirklichung der Niederösterreichischen Privat-Escomptebank freudig begrüßt. Die Statuten der letzteren sind, wie Sie wissen, großentheils nach dem Muster der Berliner und der Belgischen Banken entworfen. Im Ministerium des Innern und in der Administration des Kriegswesens ist man, wie ich vernehme, mit der Bearbeitung einer Verordnung zur Regelung des militairischen Vorspannwesens beschäftigt. Die bereits in Wirksamkeit getretenen Gesetze über militairische Einquartierung und Verpflegung finden damit die entsprechende Vervollständigung. — Die hiesigen Fleischhauer sind vor längerer Zeit bei Sr. Maj. dem Kaiser mit einem auf Aufhebung der magistratischen Schlachthäuser und einige damit zusammenhängende Punkte gerichteten Gesuche bittlich eingekommen. Diesem Ansuchen ist, wie ich höre, Allerhöchsten Ortes nicht stattgegeben worden. — Der Schauspieler Liedtcke von der Berliner Hofbühne wird sein Engagement an dem hiesigen Hofburg-Theater, welches mit dem 1. Mai d. J. beginnen sollte, nicht antreten. Wie man vernimmt, sind seine hier eingegangenen Verpflichtungen in Berücksichtigung eines von Berlin aus angedeuteten Wunsches, daß er der dortigen Bühne möge erhalten werden, sofort aufgelöst worden. (Wir haben dies schon gestern im „Zuschauer“ gemeldet. D. Red.)

* **Wien**, 6. April. Der Adjutant des Sultans, Mustaffa-Effendi, ist vorgestern in einer besondern Mission aus Konstantinopel hier angekommen. Er ist dem Vernehmen nach beauftragt, ein eigenhändiges Schreiben des Großherrn Sr. Majestät dem Kaiser zu überreichen, das die Glückwünsche zur Genesung des Monarchen enthält und in welchem die Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnung der Pforte gegen Oesterreich wiederholt werden! — [Neue Militair-Bewaffnung. Militair-Bauten.] Man hat in der jüngsten Kriegsperiode die Wahrnehmung gemacht, daß die Offiziere unter Umständen nicht selten in die Lage gekommen, wo ihnen die bisherige bloß in einem Säbel bestehende Bewaffnung nicht hinlängliche Vertheidigungsmittel gegen vereinzelte Angriffe, namentlich gegen Cavalleristen, bot. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist nun, wie man vernimmt, im Werke, dieselben bis zum Hauptmann aufwärts für Kriegsfälle ebenfalls mit Gewehr und Bajonnet zu bewaffnen, und es sind im hiesigen Arsenale schon an zweitausend Stück davon als Probe angefertigt worden. Diese Schießwaffe besteht in Kammerstutzen mit Hau-Bajonnet, welche leichter als die bei den Jägern gebräuchlichen sind und eine elegantere Ausstattung haben. Der Schaft ist geglänzt und das Rohr blau angelaufen. Ob die Offiziere aller Truppen zu Fuß, oder vorläufig nur bei den Jägern und der Artillerie damit versehen werden sollen, ist vor der Hand noch nicht sicher bekannt. Der Ausbau des großartigen Arsenals, wohin die gesammte Waffen-Erzeugung und die Werkstätten für Montur- und sonstige Adjustirungs-Gegenstände verlegt werden sollen, ist im raschen Fortschritt begriffen und dürfte im künftigen Jahre vollendet werden. Zwei Kasernen, zum Theil schon mit Garnison besetzt, sind vollendet und zwei weitere im Bau begriffen, so daß sie insgesammt 10,000 Mann werden fassen können. Noch wird zum Schlusse eine für den weiten Umfang des Gebäudes und die große Zahl dasselbe bewohnender Individuen angemessene Kirche hinzukommen. Wie ausgedehnt die Waffen-Erzeugung noch im verflossenen Jahre betrieben wurde, ist daraus ersichtlich, daß allwöchentlich in der Regel 2200 bis 2500 fertige Gewehre abgeliefert worden sind, und sich die Gesammtzahl derselben in dieser Periode über 130,000 erstreckt hat. (C. Z. f. S.)

Triest, 5. April. Se. Eminenz der Fürst Altieri ist mit dem Lloyd-Dampfer aus Ancona hier angelangt.

Ausland.

Wollen wir über die Stellung der verschiedenen Fractionen innerhalb der katholischen Kirche Frankreichs, so wie über den Charakter und die Bestrebungen der dabei in den Vordergrund tretenden Persönlichkeiten zu einiger Klarheit gelangen, so dürfen wir es nicht unterlassen, in die Vergangenheit wenigstens bis dahin zurückzugehen, wo die fraglichen Personen zum ersten Male öffentlich hervortraten. Es war am 16. October 1830, als die erste Probe-Nummer der Zeitschrift „l'Avenir“ erschien, unter deren Redacteuren wir, neben anderen weniger bekannten, den Namen de Lammenais, Lacordaire und Vicomte C. de Montalembert begegnen. Mit dem Denkspruch „Gott und die Freiheit“ hatte die Redaction sich die Aufgabe gestellt, die Unabhängigkeit der Kirche und ihre vollständige Trennung vom Staate geltend zu machen und zu realisiren, „die gallicanischen Doctrinen und alle Ueberbleibsel des Despotismus zu Boden zu treten, zu zeigen, daß die katholische Religion die Hülfe der materiellen Macht von sich stoßen, ihren Einfluß durch den freien Kampf der Meinungen ausbreiten und aus diesem zuletzt die unveränderliche Wahrheit hervorgehen lassen müsse, welche die intellectuelle und moralische Anarchie dämpfen werde, der die bürgerliche Gesellschaft dahingegeben sei.“ Dabei wurde insbesondere hervorgehoben, „daß sie von Grund ihres Herzens an der Einheit, dem wesentlichen Charakter der katholischen Kirche, hingen, den leisesten Anschein, ja selbst den bloßen Schatten eines Schisma verabscheuten und die Ansichten, welche man gallicanische nenne, mit Verabscheuung von sich stießen, weil dieselben der Tradition zuwider und von der höchsten Autorität in der Christenheit verworfen seien, und weil sie in der kirchlichen Gesellschaft die Anarchie, wie in der politischen den Despotismus förderten.“ Wir müssen hier noch etwas ausführlicher werden, weil ohne dies die weitere Entwickelung und der jetzige Stand der Controverse nicht zu verstehen ist.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 4. April. [Vier Jahre republikanischer Präsidentschaft] Unter dem Titel: Quatre années de la Présidence de la République ist den Mitgliedern der politischen Körperschaften ein Buch zugeschickt worden, welches alle Reden und Botschaften des Präsidenten der Republik enthält. Was die Regierung mit dieser Sammlung bezweckt, ist nicht leicht zu errathen. Wir Alle haben jene Reden und Botschaften gehört und gelesen, und wir wissen es, wie aus der Republik ein Kaiserreich, aus dem Präsidenten ein Kaiser geworden ist. Es geschah mit Geschick, mit Muth und mit Erfolg; aber Sache der Regierung war es, so meine ich, eben nicht, die Erinnerung an die verschiedenen Phasen jener Umformung von Neuem aufzufrischen. Jene Reden sind die Instrumente eines vollbrachten Werkes; weshalb durch ihre Nebeneinanderstellung die Kritik zur Hervorhebung der unter ihnen herrschenden Widersprüche herausfordern? Welchen Vortheil kann es dem Kaiser bringen, daß dem Publicum die Worte, welche er nach seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik gesprochen hat, in's Gedächtniß zurückgerufen werden: „Die Stimme der Nation und mein Eidschwur schreiben mir meine künftige Conduite vor. Meine Pflicht ist mir vorgezeichnet, ich werde sie als Mann von Ehre erfüllen. Ich werde Feinde des Vaterlandes in Denen erblicken, welche versuchen würden, das, was ganz Frankreich eingerichtet hat, auf ungesetzlichen Wegen zu verändern“? Daß der Präsident gezwungen war den Umständen seine Sprache anzupassen, daß er vier Jahre lang seinen Zweck, die Gesellschaft zu retten, oder richtiger gesagt, seine Mittel zu diesem Zwecke nicht eingestehen durfte, ist gewiß, aber ich zweifele nicht einen Augenblick daran, daß er sich in dieser Nothwendigkeit am wenigsten Glück gewünscht hat. Wie ganz anders würde es nicht mit der moralischen Kraft des Kaiserreichs stehen, wenn das Vorspiel vergessen werden könnte!

△△ **Paris**, 4. April. [Der Brief des Grafen von Montalembert an den Maire von Besançon ist doch echt.] Seit vorgestern circulirt hier das Gerücht, Graf Montalembert habe sich geweigert, einen Beitrag zu dem Deputirten-Balle zu zahlen, dagegen eine Summe von tausend Franken dem Maire von Besançon für die dortigen Armen nebst einem Schreiben geschickt, in welchem der Verfasser sich in allerlei politischen Anspielungen gegen den Ball, gegen die Besoldung der Deputirten u. s. w. ergehe. Gestern erzählte man ferner, Graf Montalembert habe dieses Schreiben in der „Indépendance belge“ (der Brief steht Kreuzzeitung Nr. 78) veröffentlichen lassen, und es sei dieserhalb die gestern hier fällige Nummer dieses Blattes nicht ausgegeben worden. Es ist nicht in der Art des Chefs der katholischen Partei (Montalembert), die Personen und Dinge, welche ihm nicht gefallen, mit allzu großer Schonung zu behandeln, und unter allen politischen Berühmtheiten des heutigen Frankreichs ist er es, welcher die Geißel des Sarkasmus am besten zu schwingen weiß und am meisten zu schwingen liebt. Deshalb entbehrte das Gerücht, er habe die Gelegenheit benutzt, seinen tanzlustigen Collegen und selbst der Regierung einen Nasenstüber zu versetzen, nicht der innern Glaubwürdigkeit. Seitdem wir aber aus einem rheinischen Blatte den Wortlaut des vorgeblichen Briefes des Grafen Montalembert kennen gelernt haben, zweifeln wir an der Wahrheit der ganzen Geschichte. Graf Montalembert ist zu geistreich, um geschmacklos zu sein; geschmacklos wäre es aber, in solchen Ausdrücken dem gesetzgebenden Körper ein Verbrechen aus einer Courtoisie gegen die Kaiserin zu machen. Ich spreche hier von dem Grafen Montalembert als einem Mitgliede jenes Körpers. Es wird in dem Briefe u. A. bemerkt, die Festlichkeit sei ohne Beispiel in den Annalen der Volksvertretung; das ist wahr. Aber es ist nicht weniger wahr, daß die Stellung, welche die Verfassung von 1852 dem gesetzgebenden Körper angewiesen hat, ebenfalls ohne Beispiel ist, und daß die Männer, welche es für gut und nützlich halten, Mitglieder desselben zu sein, sich und ihrer Würde durchaus nichts vergeben, indem sie zu den vielen anderen Höflichkeiten gegen das Staatsoberhaupt auch noch die eines Balles bei Gelegenheit seiner Vermählung fügen. Das gilt vorzüglich von dem Grafen Montalembert, weil er als die bedeutendste Persönlichkeit des gesetzgebenden Körpers auch viel schmerzlicher als alle seine Collegen die Freiheiten vermissen muß, welche ehedem mit dem Mandate eines Volksvertreters verknüpft waren. Diese Stellung ohne Beispiel des gesetzgebenden Körpers hat den Grafen Montalembert nicht abgehalten, in denselben zu treten und in demselben zu verbleiben und dem Kaiser Treue und Gehorsam zu schwören; wie wäre es möglich, daß er sich plötzlich zu einer solchen Auslassung vergessen hätte? Ich bin daher überzeugt davon, daß der Brief an den Maire von Besançon eine Belgische Erfindung ist.

(Wir können dem Herrn Correspondenten seine Ansicht nicht nehmen und haben seinem Briefe hier Raum gegeben. Wir sind aber in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß der betreffende in Nr. 78 unserer Zeitung abgedruckte Brief des Grafen Montalembert durchaus echt ist. Die Red. der N. Pr. Z.)

** **Paris**, 4. April. [Ein royalistischer Bischof vor dem Zuchtpolizei-Gericht. Montalembert's Kosten.] So eben erhalte ich Nachrichten aus Nantes; unser tapferer Freund Oberst de la Rochette hat abermals einen Prozeß, die „Espérance du peuple“ kann sich durchaus nicht mit den Bonapartistischen Behörden vertragen, und nun denken Sie sich, das Zuchtpolizei-Gericht zu Nantes hat den hochwürdigste

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz aus Mecklenburg. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Prittwitz-Gaffron, Abg. zur Ersten Kammer, aus Casimir. — Hotel du Nord: Se. Hoheit der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, General-Lieutenant und Divisions-Commandeur, aus Düsseldorf. von Rantzau, Rittmeister und Divisions-Adjutant, aus Düsseldorf. — Rheinischer Hof: v. Horn, General-Major und Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, aus Neisse. — Lutz's Hotel: Graf v. Häseler, Kgl. Landrath, aus Prag. — Hotel des Princes: Graf Hardenberg aus Neu-Hardenberg. — Victoria-Hotel: Gerngroß, Kaiserl. Russ. Rittmeister, aus St. Petersburg. — Schlösser's Hotel: v. Wedell-Parlow aus Polssen. v. Plessen, Major a. D., aus Dresden. — Hotel de Rome: Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, Königl. Kammerherr, aus Gadow. — König von Portugal: v. Dunin, Landschaftsrath, aus Löhlin. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Lieut. a. D., aus Ihlow. — Techow's Hotel: Baron von Arnim aus Greifswald. — Frau Obrist v. d. Tann aus München, Unter den Linden 2 bei v. Voß.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. April 12½ Uhr von Potsdam: General-Lieutenant Graf v. Waldersee. 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl von Preußen. Hofmarschall Marquis Lucchesini. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August v. Württemberg.

Den 7. April 7½ Uhr nach Düsseldorf: Se. Hoh. der General-Lieutenant Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. — 8 Uhr nach Potsdam: der Gen.-Lieut. v. Möllendorf.

— s Für ein Predigerhaus zu der neuen Kirche in der Philippsstraße ist die Grundsteinlegung geschehen. Der Bau eines Schulhauses wird folgen.

— s Die Schiffbauergesell Looß'schen Eheleute, Schiffbauerdamm 21 wohnhaft, feiern am Sonntag, den 10. d. M., ihre goldene Hochzeit und werden Mittags 12 Uhr vom Prediger Dreist in der Philipps-Kirche eingesegnet werden. Der Mann ist im Jahre 1776, die Frau 1778 geboren.

— s Dienstag Abend fand im Hotel des Englischen Gesandten Lord Bloomfield eine glänzende Soirée statt.

— †§ Die zum Sonnabend anberaumte Parade der hiesigen drei Garde-Infanterie-Regimenter wird dem Vernehmen nach um 10 Uhr Vormittags unter den Linden statthaben.

— s In der Kunsthandlung von Lassaly ist ein wohlgetroffenes Portrait des im vorigen October im 28. Jahre verstorbenen Mitgliedes der Königl. Akademie der Wissenschaften Dr. Eisenstein erschienen.

— n (Sing-Akademie.) Gestern Abend fand vor einem gewählten Kreise von Kunstfreunden, unter denen auch die Minister v. d. Heydt und v. Bodelschwingh bemerkt wurden, die General-Probe der Passions-Musik von Bach statt. Die Energie, welche, verbunden mit tief künstlerischer Einsicht in die Aufgabe, der neue Director Herr Grell in Einstudirung der Chöre hierbei an den Tag legte, läßt bei der Aufführung einen hohen Genuß erwarten und begründet die sichere Hoffnung des neuen Emporblühens dieses Instituts. Wir werden seiner Zeit einen weiteren Bericht über die Ausführung des Werkes bringen.

— L Bekanntlich hatte die Stadt-Haupt-Kasse auf Grund der Cabinets-Ordre vom 31. December 1838 zu den Kosten für die Unterhaltung der hiesigen Stadt-Armen früher eine jährliche Beihülfe von 29,403 Thlr. aus Staatsfonds durch die Königliche Polizei-Haupt-Kasse erhalten, welche seit 1. März 1850 bei Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1850 durch die Kammern dem städtischen Armenwesen entzogen ist. Der Magistrat wurde wegen dieses Zuschusses gegen den Fiscus klagbar, und nachdem in erster und zweiter Instanz zu Gunsten des Klägers erkannt war, kam gestern diese Angelegenheit in dritter Instanz beim Geheimen Ober-Tribunal zur Verhandlung. Der Fiscus ist abermals zur Zahlung des Zuschusses vom 1. März 1850 ab nebst 5 Proc. Verzugszinsen verurtheilt worden. Da bereits 3 Jahre verflossen sind, so ist das Klage-Object sehr bedeutend geworden und beträgt incl. Zinsen etwa 92,000 Thlr., welche die Polizei-Haupt-Kasse nachzuzahlen hat.

— s Der Brand-Director Scabell ist von London zurückgekehrt.

— ♃ Nachdem die Königl. Ober-Bergämter den ihnen untergeordneten Behörden und Beamten die strengste Beachtung der über die Sonn- und Festtagsfeier bestehenden gesetzlichen Vorschriften eingeschärft haben, werden ohne Zweifel die Königl. Ober-Bergämter selbst mit dem guten Beispiele vorangehen.

— S Herr Ravené, als Kunstmäcen bekannt, gab zur Feier der Eröffnung seiner schönen Gemäldegalerie (auf die wir später zurückkommen) am Dienstag ein großes und glänzendes Dejeuner, bei dem sich verschiedene unserer namhaftesten Künstler und Kunstfreunde zusammenfanden. Auch die Spanische Tänzerin Sennora Pepita war anwesend. Für wißbegierige Leserinnen bemerken wir, daß die Sennora ein Kleid mit jetzt wieder in Mode kommendem großblumigen Muster trug.

— S Unsere Modewelt ist theilweise in Bewegung. In dem eleganten Weißwaaren-Magazin von Spandow in der Friedrichsstraße ist das Modell eines Morgenhäubchens angekommen, welches die neue Kaiserin der Franzosen trägt, und es ist bereits vervielfältigt. Das Modell selbst hat eine vornehme Dame erhalten. Das Häubchen ist Spitzengrund mit breitem Ponceau-Band und gleicher großer Kokarde.

— S Den steigenden Geschäfts-Verkehr beweisen die vielen neuen Läden, die auch zu diesem Quartal in den Hauptstraßen neu eingerichtet werden. Die Anzahl der Parterre-Wohnungen in den Hauptstraßen ist seit zwei Jahren, namentlich auch in der Leipziger Straße, in der Nähe des Thores, sehr verringert worden.

— S Ein großer Neu- und Umbau wird in diesem Frühjahr wieder an der Kreuzung der Tauben- und Friedrichsstraße vorgenommen, wo schon im vorigen Jahre vis à vis das stattliche neue Eckhaus gebaut wurde. Das große, elf Fenster Front nach jeder Straße zählende Eckhaus des Herrn Andressen, in dem sich seit langer Zeit eine renommirte Engros- und Detail-Handlung befindet, ist bereits geräumt und mit einem Verschlag rings umgeben, indem es gänzlich um- und ausgebaut und um ein Stockwerk erhöht werden soll. Das ganze Parterre soll zu glänzenden Läden und Magazinen benutzt werden.

S Das erst vor 2 Jahren entstandene und bisher in der Taubenstraße placirte Naturalien- und naturhistorische Raritäten-Cabinet und Handlung von Sellmann — die einzige größere, die in Berlin existirt — ist jetzt nach der Leipziger Straße 87 verlegt.

— S Das große und seit Jahren renommirte Parfümerie- und Toiletten-Lager von Rey in der Charlottenstraße wird jetzt durch einen sehr billigen Ausverkauf gänzlich geräumt.

— d Der Wochenmarkt, der seither Sonntags früh auf dem Neuen Markt stattgefunden hat, darf in Folge ministerieller Verfügung vom 1. April dieses Jahres an nicht mehr abgehalten werden. Auch die Aufhebung des sonntäglichen Wochenmarktes auf dem Platze am Rosenthaler Thore wäre wünschenswerth. Jede Hausfrau kann ja, wie das in jeder ordentlichen Haushaltung eine gute alte Sitte ist, ihre Bedürfnisse für den Sonntag schon am Sonnabend einkaufen.

— S In Verbindung mit der hier erfolgten Entdeckung eines hochverrätherischen Complotts und daraus hervorgegangen sind außer den Verhaftungen und Haussuchungen in Rostock auch solche in Hannover (am 4ten) und an verschiedenen Orten des Königreichs Sachsen erfolgt. — Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. Collmann wurde bei einem Verwandten in Quedlinburg verhaftet. — Der Kassen-Abschluß des aufgelösten Gesundheitspflege-Vereins soll ein erhebliches Deficit ergeben. — Nach einer Notiz der „Zeit“ ist der wegen seiner Agitation zur Zeit des Belagerungszustandes verurtheilte, später wieder auf sein ausdrückliches Versprechen, sich an keinen politischen Umtrieben mehr zu betheiligen, wieder in sein Amt eingesetzte Lehrer Gehrke bei den gegenwärtigen Vorgängen wieder so stark compromittirt, daß er bereits durch Beschluß des Provinzial-Schulcollegiums abermals vom Amte suspendirt worden ist.

— †§ Noch immer werden in Folge der jüngsten Ereignisse und der stattgefundenen polizeilichen Recherchen Waffen und Theile von Waffen, welche aus dem Zeughause im Jahre 1848 entwendet oder der Bürgerwehr in jener Zeit verabfolgt wurden, gefunden und an die Behörden abgeliefert. Die unrechtmäßigen Besitzer derselben scheinen bei der Thätigkeit der Polizei dem Frieden nicht länger zu trauen und entäußern sich dieser Waffen und Munition auf jede Weise. So wurde wieder vor einigen Tagen ein noch gut erhaltenes Percussionsgewehr, eine Jägerbüchse nebst Hirschfänger, ein Bajonnet und mehrere Tausend Zündhütchen gefunden und abgeliefert.

— S „Berlin muß verproviantirt werden!“ Ein Nürnberger hat dem beißenden Berliner Witz das beste Compliment gemacht; er ist im Vertrauen auf die das Scharfe liebenden Zungen auf die erste Nachricht vom entdeckten Complott mit 8800 Stangen Meerrettig, seiner ganzen Habe, hierhergekommen und sucht nun Käufer. Die Residenz hat Gelegenheit, ihr Rind- und sonstiges Fleisch mit pikanter Zugabe zu würzen und außerdem den Mann vor Bankerutt zu retten. Noch dazu spottbillig!

— S Zur Physiognomik Bossard's! Die letzte Nummer der „Feuerspritze“ veröffentlicht folgenden ihr von einem hiesigen praktischen Arzt in Abschrift übersandten und verbürgten Brief des menschenfreundlichen Stubenmalers a. D. an einen hiesigen wohlhabenden Mann:

Geehrter Herr! Sie erhalten die gewünschte Charakteristik schriftlich. — Da ich eine schlechte Hand schreibe — überhaupt beim Denken nicht schreiben kann, so habe ich dieselbe dictirt besser schreiben lassen, obgleich es der Masse wegen sehr fein geworden und etwas mühevoll zu lesen ist. — — Ohne meine persönliche „tägliche Leitung in der geistigen und physischen Lebensweise“ wagen Sie nicht die hier mitgetheilte Natur- oder Vernunft-Kur zu brauchen, da sie sammt der guten Mama zu wenig die Folgen durchschauend und berechnend sind. Ich gebe Ihnen zwar die Ursachen, Zustände und Mittel zur Beseitigung Ihrer Leiden vor die Seele führend zu erkennen, doch nicht die Erlaubniß, ohne meine persönliche Leitung sie anzuwenden, da sie dafür nicht befähigt sind. Glauben Sie sich noch lebenswerth und materiell vermögend zu sein, um meine kostenlose Anweisungen unter meiner persönlichen Leitung durchführen zu können, so erbitte ich mir ein halbes Jahr Zeit, strengste Be-

Bischof von Luçon als Zeugen vor sich geladen. Der Nachfolger Richelieu's auf dem bischöflichen Sitz zu Luçon kann nichts Anderes thun, als dem Befehl der Obrigkeit, welche die Macht hat, folgen. Der fromme, königstreue Prälat hat die Reise nach Nantes angetreten, und sie ist zu einem wahren Triumphzug für ihn geworden. Die ganze alte Vendée gerieth in Bewegung, sie wollte ihren Bischof sehen, der muthig und treu ist wie sie selbst. Die Priester und Edelleute nicht allein, nein, die gesammten Bauernschaften standen an der Straße, die der Bischof zog, und empfingen knieend seinen Segen. In den Dörfern wurde er überall festlich empfangen, und in Sarignière bei Nantes waren Tausende von treuen Royalisten versammelt, um ihm eine Ovation zu bereiten. So führt man einen legitimistischen Bischof als Zeugen vor's Zuchtpolizei-Gericht! — Seit einiger Zeit sieht man wieder häufiger als je das Bild von Madame, der Frau Herzogin von Berry K. H., der Mutter des Herrn Grafen Chambord. Wir armen Royalisten sind in der That recht bescheiden geworden, denn wir freuen uns, daß man uns wenigstens den Anblick theurer Bilder gönnt. — Dem Grafen **Montalembert** kostet der Ball des corps législatif, obwohl er denselben nicht mitgemacht, 2000 Fr., doppelt so viel als jedem anderen Mitgliede; 1000 Fr. hat er bekanntlich an den Maire von Besançon geschickt und glaubte die Sache damit abgethan; Präsident **Billault** aber hat ihm ganz einfach doch noch 1000 Fr. **Ballkosten** von seinem **Gehalt abgezogen!** —

Paris, 4. April. [**Tagesnotizen.**] Gestern nach der Revue im Tuilerieenhofe wohnten der Kaiser und die Kaiserin einem Steeple-chase in der Umgegend von Paris bei. Ein eigenes Zelt war für sie bereitet worden. — In Havre hat ein Erdbeben stattgehabt. Am Freitag Abend um 11 Uhr verspürte man dort in der Richtung von Nordwesten nach Südosten einen ziemlich heftigen, zwei Secunden lang anhaltenden Stoß. Die Richtung desselben war von unten nach oben; die Fenster klirrten und die Möbel wurden verschoben. In Caen spürte man diesen Stoß um die nämliche Zeit, der aber dort 10 bis 12 Secunden anhielt. In Havre war die Luft ungewöhnlich schwül. In Caen war der Himmel sehr heiter, voll Sterne, jedoch mit vielen rothen Streifen bedeckt. — Die Errichtung von Dromedar-Compagnieen nach dem Vorbilde derer, welche einst der General Bonaparte in Aegypten gebildet hatte, wird jetzt zu Laghouat und Biscara in Algerien eifrig betrieben.

* **Paris**, 5. April. Der „**Moniteur**" enthält heute nichts Bemerkenswerthes. Die Liste der Gemeinden, welche dem Kaiser **Beglückwünschungs-Adressen** zu seiner Vermählung übersendet haben, ist immer noch nicht erschöpft.

Paris, 6. April. (T. C.-B.) Der Weinhändler (?) **Sercey** ist zu 5jähriger Gefängnißstrafe **verurtheilt** worden.

Großbritannien.

△ **London**, 30. März. [**Preußen und Eisen.**] Die Nachricht von bevorstehenden Vorschlägen der Preußischen Regierung auf Herabsetzung der Eisenzölle im Zollverein ist in den Englischen Eisen-Districten angelangt, macht aber gar keinen Eindruck. Erstens glaubt man nicht an die Einwilligung der süddeutschen Staaten; zweitens sieht man vorzüglich eine Herabsetzung des Roheisenzolles von 10 Sgr. auf 7½ Sgr. als volkswirthschaftlich, handelspolitisch und finanziell ganz bedeutungslos an. Am meisten wundert man sich, daß bei dem Vorschlage wenigstens finanziell nicht schärfer gerechnet worden ist. Bei Zoll-Herabsetzungen liegt die finanzielle Berechnung so, daß der Ausfall durch die Vermehrung der Einfuhr gedeckt wird, oder mehr als gedeckt wird, die nicht sowohl aus der Verdrängung inländischen Eisens durch ausländisches, als durch den Mehrverbrauch von Eisen überhaupt herbeigeführt wird. Nun ist der Mehrverbrauch **in denselben Anwendungs-Arten**, den billiger Preis herbeiführt, immer nur etwas Unbedeutendes, das obenein sehr langsam sich einführt, und das finanzielle Resultat, wenn es bloß hieraus fließen soll, ein sehr unsicheres. Die finanziell wirksame Zoll-Ermäßigung ist nur die kühnere, die so tief herabgreift, daß die Preisermäßigung neue Anwendungs-Arten möglich macht. Nirgends ist die Ausdehnung der Anwendung etwas so Elastisches als beim Eisen, wie der fünffach stärkere Verbrauch desselben in England gegenüber dem Festlande beweist. Es handelt sich darum, zahllose Dinge, vorzüglich in der Landwirthschaft, die jetzt von Holz gemacht werden, von Eisen zu machen, aber 2½ Groschen auf den Centner bringen das nicht zu Wege. Will man die Einnahme durchaus nicht opfern, so sollte man es mit 7½ Groschen Ermäßigung, d. h. mit 2½ Groschen Zoll auf den Centner versuchen. Wo ein fünffacher Verbrauch zu erobern ist, kann man bei einem Viertel des jetzigen Zolls sogar noch, wenn auch nur augenblicklich, so doch allmählich gewinnen. Drei Viertel aber werden wenig mehr als drei Viertel der jetzigen Einnahmen geben. Wer allzu knauserig ist, kommt im Privatgeschäft nicht fort, und im Finanzwesen und der Volkswirthschaft erst recht nicht. Wirkliche Ausdehnung der Anwendungs-Arten des Eisens ist außerdem mehr als irgend etwas Anderes identisch mit Vermehrung der nationalen Wirthschaftskraft. Das ist, warum die Freihändler bei diesem Artikel gänzliche Zollfreiheit verlangen. Was es bei der Eisen-Einfuhr nicht einbringt, bringt es bei den Zöllen auf Zucker, Kaffee, Wein ein. Denn wo ein haltbarerer Wirthschaftsstock weniger für Reparaturen verlangt, kann das Volk mehr für Lebensgenüsse ausgeben.

♁ **London**, 4. April. [**Präludium zur Parlaments-Eröffnung.**] Man kann sagen, daß die **Parlamentssitzung** eigentlich erst heut ihren wahren Anfang nimmt. Alle inneren Fragen von Wichtigkeit wurden von vorn herein bis nach den Osterferien aufgeschoben. Ihre Reihe ist nicht so klein, noch ihre Bedeutung so gering, so sehr auch der außergewöhnliche Umstand einer conservativ-liberalen Coalisation in der Regierung darunter aufräumen mußte. Es beweist, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde giebt, als wir bei unserer Partei-Eintheilung berücksichtigen. **Lichtenberg** hat das Dictum des **Hamlet**, welches wir auf diese Weise appliciren, einmal sehr witzig umgekehrt. „Wenn es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde giebt, als wir in unsern Philosophieen träumen," sagt er, „so stehn dafür auch viel Dinge in unsern philosophischen Compendien, die weder im Himmel noch auf der Erde, noch zwischen beiden existiren." Auch von dieser Umkehr ist die **politische** Application nicht unmöglich. Denn gewiß, bei unsern Partei-Eintheilungen werden oft auch Dinge berücksichtigt, die zwischen Himmel und Erde noch aufgefunden werden sollen. Leider sind Beispiele verhaßt; aber ob das nicht eben die Sprache des Gewissens ist, daß sie verhaßet sind? — Die wichtigste der inneren Fragen und diejenige, welche auch die Reihe derselben eröffnen wird, ist offenbar die Frage der **Volks-Erziehung**. Man erwartet die Mittheilung der ministeriellen Pläne darin schon heut Abend. Ich habe früher die darin sich entgegenstehenden Forderungen schon charakterisirt; auf welche Seite sich die Beschlüsse der Verwaltung neigen werden, ist mir und wie es scheint dem Publicum im Allgemeinen vollständiges Geheimniß geblieben. Nur die Prophezeihung dürfte erlaubt sein, daß man sich in eine vollständige Säcularisation des Erziehungswesens nicht gefügt hat. Auch ist conservativerseits sicher dafür gesorgt worden, daß die Ansprüche der Landeskirche nicht ganz in den Winkel geschoben sind. Welches auch der Entwurf sein wird, er wird auf das Vorhandene fortbauen.

Nächst der Erziehungsfrage ist es die der **Einkommensteuer-Reform**, der die größte Tragweite zugeschrieben werden muß. Hier liegt der Keim der künftigen volkswirthschaftlichen Bewegungen. Das augenblickliche Interesse daran ist freilich nicht so lebendig gewesen, aber es ist doch genug gedacht und discutirt worden, so daß kein Schritt auf diesem Gebiete mehr, wie es von Seiten Sir R. Peel's geschah, im Dunkeln gemacht werden kann. Die Untersuchungs-Resultate in Betreff der Wahlbestechung beschaffen den in der Wichtigkeit zunächst stehenden Gegenstand. Geheime Wahl oder unerbittlich vom Gesetze überwachte Wahl ist hier die Alternative, das erste die liberale, das zweite die conservative Forderung repräsentirend. Dann folgt die Reform der **Ostindischen Verhältnisse**, in der man mit Bestimmtheit sich über Vorbereitungen nicht hinauswagen wird. Ein Gesetz für verschärfte Bestrafung der Brutalität gegen das weibliche Geschlecht, ein anderes zur Bekämpfung der Nachlässigkeit auf Eisenbahnen, die schändlichen Vorkommnisse bei der Auswanderer-Beförderung nach Australien, die Musterrolle der Miliz, die Steuern auf das Zeitungswesen, endlich die letzten Stadien der Canadischen Geistlichkeits-Reform-Bill, so wie der parlamentarischen Judeneids-Bill geben außerdem interessante Punkte für die parlamentarische Debatte ab, die letzten zwei auch für eine solche, wo die politischen Parteien wieder deutlicher hervorzutreten vermögen. Zu lernen wird in allen diesen Fragen, aus den Kämpfen wie aus ihren Resultaten, genug sein.

— Vorgestern wurde eine Sammlung höchst interessanter Briefe, ungefähr 300 Stück, enthaltend die Correspondenz zwischen Nelson und Lady Hamilton während der Französischen Revolution, dann zwischen der Königin von Neapel, Lady Hamilton und Nelson, öffentlich versteigert. Sie brachten im Ganzen 501 Pfd. Sterl. ein. Ein einziges Schreiben Nelson's, sein letztes, wurde für 23 Pfd. Sterl. verkauft.

* **London**, 5. April. [**Parlament.**] Beide Häuser haben ihre Sitzungen wieder eröffnet. Die Lords im Oberhause gaben ihrem wohlbegründeten Unwillen gegen die Mitglieder der Deputation an Louis Napoleon Worte. (Morgen Näheres.) Im Unterhause werden mehrere Bills angekündigt, dann setzte Lord John **Russel** in einer zweistündigen Rede seinen Volks-Erziehungsplan auseinander. (Wir kommen morgen darauf zurück.)

Italien.

Turin, 2. April. Das **Negerhandelgesetz** ist mit 70 gegen 33 Stimmen **angenommen** worden. Zum 11ten Artikel wurde ein Zusatz-Artikel hinzugefügt, demzufolge die Sardinischen Kriegsschiffe das Recht haben sollen, alle Sclavenhändler-Schiffe, nach den bestehenden internationalen Verträgen, anzuhalten. — **Bronzini** interpellirte den Minister des Innern über die öffentlichen **Sicherheitszustände**, die ihm nicht ganz befriedigend erschienen.

Neapel, 26. März. Se. Majestät der **König** hat aus Anlaß der Osterfeiertage 19 Verbrecher gänzlich **begnadigt**.

Spanien.

Madrid, 2. April. (T. C.-B.) Der **Senat** hat mit einer Majorität von 8 Stimmen die Reclamationen des Marschalls **Narvaez verworfen**.

Portugal.

Lissabon, 29. März. [**Kammer.**] In der Deputirten-Kammer soll heute die Debatte über die dictatorischen Decrete der Regierung beginnen. Die regelmäßige Session von drei Monaten läuft mit dem Ende dieses Monats ab, und noch haben die Pairs nicht die Antwort auf die Thronrede votirt. Man glaubt, daß die Königin die Cortes zu einer außerordentlichen Session, welche zwei Monate dauern soll, einberufen wird.

Schweiz.

Bern, 2. April. Nach einer telegraphischen Depesche des eidgenössischen Commissairs hat vorgestern eine Oesterreichische **Patrouille** von 7 Mann die **Tessiner Grenze** überschritten und wurde von den eidgenössischen Grenzwächtern sofort **gefangen** genommen. Die Gefangenen wurden jedoch bald wieder entlassen und über die Grenze zurückgeführt, da sich aus den Verhören ergab, daß sie keine Gebietsverletzung begehen wollten, sondern die Grenze aus Irrthum überschritten hatten.

Belgien.

╪ **Brüssel**, 3. April. [**Katholische Kanzel-Redner. Dechamps. Lacordaire. Ventura. Ravaignan.**] Zu den großen geistlichen Rednern der katholischen Kirche ist in dieser Zeit ein Landsmann von uns getreten. Es ist der Pater **Dechamps**, der erst vor wenigen Jahren zu Lüttich seine Laufbahn begann und jetzt bereits die Zuflucht aller bedrängten Herzen, freilich auch mancher Mode-Leute von Brüssel ist. Die letzten Vorträge, die er hier hielt, waren in den **Fasten** und fanden in der église St. Joseph im Quartier Leopold statt. Der Zudrang war unendlich. Natürlich eine sehr gemischte Zuhörerschaft. Man fand allgemein, daß die Belgische Langsamkeit des Ausdrucks und eine gewisse Schwerfälligkeit der Zunge und der Bewegungen, welche früher den Vortrag des Paters störten, verschwunden waren, und man schreibt einem Aufenthalte zu Neapel und zu Rom, wo der Pater im vorigen Jahre gepredigt hat, diese Besserung zu. Erlauben Sie mir, auf den Inhalt und den Geist dieser Predigten, für welche die Culturgeschichte dieses Jahrhunderts ein Blatt wird aufbewahren müssen, näher einzugehen und sie zugleich mit denen anderer berühmter katholischer Redner zu vergleichen. Pater **Dechamps** hatte sich zur Aufgabe gemacht, die bewunderungswürdige und nothwendige Harmonie zwischen dem christlichen Glauben und der menschlichen Vernunft nachzuweisen. In der ersten seiner gewaltigen, diesem Stoffe gewidmeten Predigten sprach er über die christlichen Geheimnisse, „über diesen Abgrund nicht der Finsterniß, sondern des Lichtes, eines Lichtes, ohne welches allen Menschen und aller Welt ihr Ursprung und ihr Schicksal dunkel und unerklärlich bleibt." So legte er den Grund zu den folgenden Reden, in denen er auf den Bildungsgang des Menschengeschlechts an der Hand der Kirche einging. Jeder evangelische Christ, der im Stande war, das Worte **Kirche** durch das Wort **Evangelium** jeden Augenblick, wo es zu St. Joseph ausgesprochen ward, zu ersetzen, mußte im vollen Maaße die tiefe Bewegung der katholischen Andächtigen theilen. Er ging dann weiter, indem er, auf seinem Grunde weiter bauend, die Kirche wie als Gründerin alles Fortschritts, so auch als die Mutter der politischen Freiheit und als die Ursache der Scheidung zwischen der weltlichen Gewalt und der religiösen Autorität hinstellte. Der Eindruck dieser Vorträge war — wie gesagt — ein gewaltiger, und wir müssen, um gerecht zu sein, den Redner mit den **ersten Meistern** der heutigen katholischen Kanzel vergleichen, mit jenen Meistern, welche Graf Montalembert sehr glücklich einmal „die schönste Frucht der Juli-Revolution" genannt hat, denn sie datiren alle von 1830.

Der Pater **Lacordaire** ist allerdings großartiger als Dechamps, ja er ist geradezu der Bedeutendste unter den heutigen katholischen Rednern. Nirgend sonst diese Originalität. Er will Keinem gleichen, und verriethen die Citationen in seinen Predigten und das Wissen, welches er besitzt, nicht das Gegentheil, so möchte man in die Versuchung kommen, anzunehmen, er hätte von jeher in der tiefen Einsamkeit eines ganz auf sich beschränkten Menschen gelebt. Sein Ausdruck ist heftig und plötzlich, seine Form gewagt, oft keck, seine Predigt ist ein Angriff, und die Kirche ist ihm ein Schlachtfeld. Er debattirt auf der Kanzel, er setzt einen Gegensatz dort unten unter seinem Publicum voraus, er predigt für die Ungläubigen, er spricht nie: „meine Andächtigen", sondern stets „meine Zuhörer". Es fehlt seiner Rede ein wenig die echte evangelische Salbung: er will nur durch den Kopf in das Herz gehen, er erregt mehr Begeisterung als Bewegung des Herzens. Das ist der Pater Lacordaire, der Redner par excellence eines ungläubigen Jahrhunderts.

Der **Gegensatz ist Pater Dechamps**. Der würdige Mann hat weniger von diesem Glanze und von diesem Schwunge; man hat noch niemals gewagt, bei ihm **Beifall zu klatschen**, wie dies bei Lacordaire schon geschehen ist, ungeachtet der Majestät des heiligen Ortes.*) Sein Styl ist keusch und erhaben, man merkt viel Studium. Dieses Studium hat vor Allen den Augustinus, den Thomas Aquinas und den Bossuet erfaßt. Dechamps hat dabei eine pädagogische Gabe; er achtet auf die Fassungskraft seines Publicums, er bemüht sich oft in rührender Weise, **Allen** verständlich zu werden; er wendet sich oft an die Vernunft, aber er wird eindringlicher, überzeugender und größer, wenn er zum Herzen spricht. Er sucht die Controverse weit weniger auf, als **Lacordaire** oder **Ventura** Während diese in ihren Reden zeigen zu wollen scheinen, daß ihren Zuhörern kein Grund und Gegengrund unbekannt sei, scheint Pater Dechamps eher zu fürchten, es könne durch ein unüberlegtes Wort von ihm in seinen Zuhörern ein Einwurf oder ein Zweifel sich bilden, an den sie vorher nicht gedacht haben; darum zieht er meist die evangelische Versicherung und die Stellung des autorisirten Lehrers vor, welche seine Kirche und das Wort Gottes ihm außerdem ja auch anweisen. Er ist der Prediger der ecclesia triumphans, der Kirche in ihrem Siege: **Ventura und Lacordaire glauben** an diesen Triumph, aber sie wollen ihn erst **erwerben**.

Noch ein Wort über das Aeußere dieses merkwürdigen Mannes. Er ist Wallone; seine Zunge war ursprünglich schwer, aber er überwindet täglich mehr der Hindernisse. Buffon hat gesagt, daß der Styl der Mensch sei, und niemals hat der Styl besser mit der Physiognomie übereingestimmt, als bei diesem Redner und den Männern, mit welchen wir ihn verglichen haben. In den schwarzen Augen des Pater **Lacordaire**, auf seiner hohen, schönen Stirn glänzt das Feuer des Genies; Pater **Ventura** hat die ganze Feinheit und Beweglichkeit seiner südlichen Heimath; **Ravaignan**, der berühmte Jesuitenprediger, hat, wie im Styl, so im Gesichts-Ausdruck, etwas antik Römisches, Befehlshaberisches, Imperatorisches; **Dechamps** mit seinen blauen Augen, mit seinen blonden Locken und seinem sanften Lächeln hat das Antlitz eines Franz von Sales.

*) Es ist bekannt, daß vor der ersten Französischen Revolution diese Unsitte schon in einzelnen Französischen katholischen Kirchen vorkam. Wir erinnern uns, das Tagebuch eines katholischen beliebten Kanzelredners gelesen zu haben, der mit vieler Genugthuung diese Art des Beifalls, der seiner Rede gezollt sei, vermerkt hatte. Die Red.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 2. April. [**Die Opposition bleibt hart. Protest des Prinzen von Noer. Wechsel-Ordnung.**] Die Opposition des Reichtages behauptet ihre lauernde Stellung. Vorgestern hat sie dem Kriegsminister im **Volksthing** das geforderte Budget von 2,874,871 Thalern um 200,000 Thlr. gekürzt; gestern kündigte der Präsident des Volksthinges an, daß der Abg. **Schack** den Premier in Folgendem **interpelliren** wolle: „Ist es dem Ministerium bekannt, daß bei den letzten Volksthings-Wahlen **Mißbrauch mit der Beamtengewalt** begangen worden ist, um die **Wahlen in ministerieller Richtung** zu fördern? Und hat das Ministerium in dieser Veranlassung irgend welche Schritte gethan?" — Die Nadelstiche werden mit schönen Phrasen applicirt, aber es bleiben doch Nadelstiche. **Madvig** und **Monrad** haben das Gros der Opposition ins Schlepptau genommen; ihre Zähigkeit ist notorisch und darum die Annahme nicht gerade leichtfertig zu nennen, daß die Regierung auf den von Madvig und Consorten gestellten Antrag eingehe, welcher bekanntlich wie die Botschaft die Thronfolge dem Prinzen Christian von Glücksburg und dessen männlichen Nachkommen von der Prinzessin Luise von Hessen übertragen, dagegen die Ableitung der Erb-Ansprüche **anderer** Fürsten-Verwandtschaft der Dynastie aus dem Königs-Gesetze aufgehoben wissen will. — Mit einer solchen ministeriellen Accommodation würde der Opposition in dieser Frage die Spitze abgebrochen und das Ministerium die gesetzliche Dreiviertel-Majorität für die Botschaft erzielen. — Der bekannte **Protest des Prinzen** von Noer gegen die Verzichtleistungen des Herzogs von Augustenburg ist dem Präsidenten des Volksthings, Etatsrath Madvig, bereits zugegangen und der Empfang der Versammlung notificirt. — Eine Königliche Verordnung erläßt die erwartete provisorische **Wechsel-Ordnung** für das Herzogthum Holstein, die demnächst, unter Vorbehalt der **schließlichen** Königlichen Beschlußnahme, der Provinzial-Ständeversammlung für das Herzogthum Holstein zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Es bestätigt sich dadurch die Nachricht von der bevorstehenden Wiederaufhebung der **Deutschen** Wechsel-Ordnung.

Rußland.

St. Petersburg, 31. März. [**Der Kaiser und ein loyaler Unterthan.**] Der Titular-Rath **Jakowlew** hat sich an Se. Majestät den Kaiser mit nachstehender Bitte gewandt:

„Allergnädigster Herr und Kaiser! Ich wage es, Ew. Kaiserlichen Majestät mit der allerunterthänigsten Bitte zu nahen, eine Million Silber-Rubel darbringen zu dürfen, indem ich es dem Willen Ew. Kaiserlichen Majestät gänzlich anheimstelle, über diese Summe nach dem Gutdünken Ew. Majestät und dem Zuge Ihres Herzens zu verfügen. Zu dieser allerunterthänigsten Bitte treiben mich einzig der Wunsch, in irgend einer Weise meinem Vaterlande nützlich zu sein, und die Gefühle der Erkenntlichkeit gegen meinen allergnädigsten Herrn und Kaiser für den Schutz, unter welchem der Wohlstand meines Vaters erblühte. Ew. Kaiserlichen Majestät treu unterthänigster Iwan, Sohn des Alexei Jakowlew. St. Petersburg, den 26. März 1853."

Se. Majestät der Kaiser hat darauf nachstehendes Rescript an Herrn Jakowlew gerichtet:

„Herr Collegien-Rath Jakowlew! Sie haben den Wunsch zu erkennen gegeben, zum allgemeinen Besten eine Million Silber-Rubel darzubringen, und stellen diese Summe Meiner Verfügung anheim. Indem Ich diesen preiswürdigen Act Ihres Eifers für das Gemeinwohl gebührend zu schätzen weiß, ist es Mir angenehm, Ihnen für denselben Meine vollkommene Erkenntlichkeit auszusprechen, zu deren Bezeugung Ich Sie allergnädigst zum Kammerherrn an Meinem Hofe, mit dem Range eines Collegien-Raths, und zum Ritter des Ordens des heiligen apostelgleichen Fürsten Wladimir dritter Klasse ernenne. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. (gez.) **Nikolaus**. St. Petersburg, den 27. März 1853."

Ein Kaiserl. Ukas an das am 30. August 1814 errichtete Invaliden-Comité verordnet demnächst:

„Der Collegien-Rath Jakowlew, Kammerherr an Unserem Hofe, hat den Wunsch zu erkennen gegeben, 1 Million Silber-Rubel zum allgemeinen Besten darzubringen, und stellt die Summe gänzlich Unserer Verfügung anheim. In Anbetracht dessen, daß die Sicherstellung der heroischen Vertheidiger des Thrones und Vaterlandes, welche ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben, diesem edlen Zwecke am meisten entspricht, befehlen Wir, die vom Collegien-Rath Jakowlew dargebrachte Summe dem Invaliden-Capitale einzuverleiben. Das Comité wird nicht unterlassen, die desfallsigen gehörigen Verfügungen zu treffen. (gez.) **Nikolaus**. St. Petersburg, den 27. März 1853."

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. [**Kriegslust der Pforte. Verblendung. Niederländische Fregatte.**] Die Pforte verliert bei all' ihrer Bedrängniß doch ihre Kriegslust nicht. Kaum hat sie an einem Punkte des Reichs einen mehr Schaden als Gewinn bringenden Kampf nothgedrungen eingestellt, so denkt sie schon wieder auf einen neuen Feldzug auf einem anderen Punkte. Diesmal gilt's den Arabern. Sie zu züchtigen, sollen drei Armee-Corps ins Feld rücken, also mehr als die Hälfte der ganzen Türkischen Heeresmacht, da die ganze Türkische Armee in sechs Armeecorps abgetheilt ist, wovon aber das sechste bis jetzt mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit vorhanden war. Außerdem wird man auch mit den Drusen den Kampf auf's Neue beginnen müssen, mit den Kurden vielleicht nicht minder; gegen letztere mußte auch im vergangenen Sommer wieder mit Waffengewalt eingeschritten werden. Ja, man versichert, daß auch noch auf andern Punkten neuer Aufruhr droht. Diese Kriege mögen allerdings zur Aufrechthaltung der sinkenden Autorität der Pforte gewissermaßen nothwendig sein. Den ersten Anlaß dazu geben aber gewiß häufig die Unklugheiten, Ungerechtigkeiten und Bedrückungen der **Türkischen** Statthalter selbst, und der einzige Erfolg, den die Pforte in der Regel von diesen traurigen Feldzügen hat, ist — Vermehrung ihrer Schwäche durch den Verlust an Mannschaft und die Kriegskosten ebensowohl, wie durch die Vernichtung des Wohlstandes der Bekriegten und ihre durch die erlittenen Mißhandlungen, Mord, Schändung, Plünderung nur noch gesteigerte Erbitterung. — Sie glauben übrigens nicht, wie verblendet man hier im Allgemeinen über den möglichen Ausgang der **Russisch-Oesterreichischen Angelegenheit** ist; ich rede natürlich nur von den **Türken**. Alle etwaigen Besorgnisse scheucht man durch die Phrase von der unausbleiblichen Uneinigkeit unter den regierenden **Hauptmächten** zurück. Man legt dabei einen großen Respect vor **Rußland** zwar, indeß nicht im Mindesten eine klare Ansicht oder Vorstellung von der **Oesterreichischen** Macht an den Tag und zieht letztlich den Schluß, daß **Frankreich** und **England** ausreichend sein würden, den „**Moskovs**" die Spitze zu bieten. — Am vergangenen Donnerstag ist die Niederländische Fregatte „Doggersbank" von 54 Kanonen hier angelangt. Am Bord derselben befindet sich ein junger **Preußischer** Artillerie-Offizier, der von Regierungswegen nach Holland gesendet wurde, um den Marinedienst zu erlernen. (A. A. Z.)

Konstantinopel, 28. März. Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte Fürst **Mentschikoff** hat vom Großvezier beruhigende Zusicherungen bezüglich der bezweckten Uebereinkunft erhalten. Der Fürst Mentschikoff wird künftig zu den Audienzen im Serail ohne Anmeldung empfangen. Der Vice-Admiral Kornileff geht nach Sebastopol; dem Vernehmen nach mit dem Auftrage, die Russische Armee zurückzuziehen. Taud Bey ist nach Paris gereist wegen Coupons-Entschädigung. Der Bank-Ferman ist erlassen (T. C.-B.)

Afrika.

„Morning-Chronicle" enthält folgende Nachricht aus **Alexandrien** vom 22. März: Der **Vicekönig** habe England wichtige Begünstigungen in Betreff des **Indischen Transits** bewilligt, was unter dem diplomatischen Corps eine sehr große Aufregung hervorgerufen habe. (T. C. B)

Vermischtes.

d **Berlin**, 7. März. Aus der Gemeinde **Rangelsdorff** (im Teltower Kreise) wird ein schreckliches Unglück gemeldet, welches der aufthauende Winter dort im Gefolge gehabt hat. In der Woche vor dem Palm-Sonntage machten sich **sieben** Kinder aus der Gemeinde **Rangelsdorff** auf den Weg nach dem Pfarrdorfe **Blankenfelde**, um dort den Confirmanden-Unterricht zu nehmen. Eine alte Bauersfrau begleitet die Kinder. Um näher zu gehen, wollen sie über den See, der die beiden Dörfer von einander trennt, und über den das Eis schon längere Zeit eine tragbare Brücke geschlagen. Aber das mittlerweile eingetretene Thauwetter hat bereits die Eisdecke dünner geschmolzen, und als nun die Frau und die sieben Kinder, dicht an einander geschmiegt, nichts ahnend das Eis beschreiten, brechen sie plötzlich in der Mitte ein, und alle acht sind ertrunken!

Münster, 2. April. Heute wurde hier der Elternmörder **Heuermann** enthauptet.

Inserate.

Die größere Beweglichkeit der Truppen im Felde.

Zu dem kürzlich in der Wehr-Zeitung gemachten Vorschlag, bei jeder Truppe einige kundige Maschinisten anzustellen, kommt jetzt ein zweiter, wenn auch nicht von demselben Autor. — Dieser Vorschlag geht nämlich dahin, da es doch nicht überall Eisenbahnen giebt und dieselben während des Krieges in Feindesland auch schwerlich für die angreifende Armee sehr nützlich sein werden — die ganze Infanterie während des Krieges fahren zu lassen, auf Wagen herumzuführen, wenn auch nicht auf Berliner Droschken. Ein gewöhnlicher Leiterwagen, wie er zum Einfahren des Kornes auf dem Lande gebraucht wird, hat bequem Platz für 25 Mann, zweckmäßig construirte 2rädrige, zu je 2 Pferden bespannte Wagen würden 50 Mann sehr gut täglich 6 Meilen fortschaffen können bei dem jetzigen Zustand der Wege und Landstraßen in den meisten europäischen Staaten. — Die Compagnie zu 200 Mann gerechnet, gäbe das in den Stand derselben eine Vermehrung von 4 Mann und 8 Pferden; durch diese Mehr-Ausgabe würde aber die Manöver-Fähigkeit der Mannschaft verdoppelt, es würde an dem Train gespart, weil die Mannschaft stets einen doppelt so großen Vorrath wie jetzt an Schießbedarf und Lebensmitteln mit sich führen könnte, durch dessen Mangel oder unrechtzeitige Vertheilung oft die besten Combinationen des Feldherrn unwirksam gemacht werden; es würde gespart an Schuhzeug und Uniform, an Arzt- und Spitalkosten, — die Anstrengungen und Krankheiten würden die Reihen der Bataillone schwerer lichten, und die Beweglichkeit der Armee um ein Bedeutendes vermehrt werden. —

Die gegenwärtige Beweglichkeit der meisten Heere wird vollkommen genügend erscheinen den Generälen, die einen Defensiv- und Cordon-Krieg am liebsten führen, die mit sich und ihren Leistungen vollkommen zufrieden sind, wenn die Verhältnisse ihnen erlauben eine „imponirende Haltung", eine „ehrfurchtgebietende Stellung" anzunehmen, bis sie vom Feind aus derselben geworfen werden; mehr regsame Commandanten verlangen aber größere Anstrengungen von der Truppe, und oft werden die Anforderungen zu groß, die der Chef an die Armee, das Haupt an die Glieder stellt. Bis jetzt hat sich kein gleich militairisches Talent praktisch bewährt, als das Napoleons des Ersten, und ihm werden die Worte zugeschrieben: „die Erfolge des Krieges liegen in den Füßen der Soldaten"; wo er oder seine Generäle Wagen habhaft werden konnten, wurden sie requirirt; daß dessenungeachtet das Fahren der Infanterie nicht als System adoptirt wurde, mag wohl mit seinen Grund darin haben, daß man oft in der Praxis einen Grundsatz längst befolgt und sich doch noch davor scheuet, ihn theoretisch als richtig anzuerkennen; übrigens ist die Kriegswissenschaft mit Napoleon dem Ersten nicht abgeschlossen. — Natürlich würde die Ausführung obigen Vorschlages nur dann von Nutzen sein, sobald nicht Commandanten einen ähnlichen Geniestreich machen, wie angeblich Anno 1848 vorgekommen sein soll, wo, wie Fama erzählt, ein Major sein Bataillon, das auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein dringend nothwendig war und erwartet wurde, **neben** der Eisenbahn im tiefsten Schmutz der Landstraße marschiren ließ, um die Ausbildung der Mannschaft zu fördern, die Leute an das Marschiren und Strapazen zu gewöhnen, was bei alten Soldaten un-

---

folgung meiner Anweisungen und eine Entschädigung von Eintausend Thaler, wovon 900 nach erfolgter Herstellung, die spätestens im September künftigen Jahres erfolgt sein wird, und 100 Thaler sofort als Angeld zu zahlen sind, wofür ich „stets" direct als Gemüths- und Hausfreund jeden Tag Ihnen dienend der „Natur- und Seelenarzt" Ihnen sein will, da, habe ich Ihr Gemüth und die Lebensweise umgestimmt nach besprochener Weise, Sie sofort genesen. Ohne diese Energiekur ist keine Rettung für Sie: darum halten Sie sich nicht werth dieses Mittels, dann sterben Sie in Gottes Namen, die Welt verliert dann an Ihnen nichts. Erbitte mir Antwort bis morgen Abend, ist keine bis dahin erfolgt, so leben Sie wohl, ich diene der Masse und erwarte das, was Sie mir natürlich allein zur Existenz geben müssen, weil ich Ihretwegen hier bleiben würde. Meine ausführliche zweimalige mündliche Besprechungen und schriftliche umständliche Charakteristik kostet 3 Thaler.

Ergebenst Ihr **Bossard**.

— : Hört, ihr Herren, und laßt euch **sagen**, sich in fremde **Häuser wagen** geht nicht mehr ab ohne **Fragen** — so können unsere Nachtwächter jetzt singen. Denn seit dem nächtlichen Raubmorde an dem Klempnermeister **Bontour** haben die Wächter der Berliner Nacht die Weisung erhalten: diejenigen Personen, welche „bei nachtschlafender Zeit" die Häuser aufschließen, schärfer ins Auge zu fassen und resp. sie überhaupt zu **fassen**, wenn es sich herausstellt, daß sie nicht Einwohner des Hauses sind. Mehrere solcher Schließer sind auch wirklich schon, anstatt in das geöffnete Haus, auf die **Wache** gekommen.

— S Die Manier, durch anpreisende Inserate auf den Börsen-Cours verschiedener Eisenbahn-Actien zu wirken und so zum Kauf zu verlocken, greift immer mehr um sich.

—* **Robert Prutz**, der vormärzlich unter der Aegide des nachmärzlichen Schauspielhaustreppen-Redners **Ruge** in den Halleschen Jahrbüchern seine kritischen Sporen verdient hat, meldet jetzt in seinem Museum: daß **Arnold Ruge** sich in London auch mit Anfertigung von **Lichtbildern** beschäftigt. Doch ist dies natürlich nur Nebenarbeit. Denn **Ruge's** Hauptgeschäft ist bekanntlich die Revolutionirung Europa's, die Contrahirung von Anleihen, rückzahlbar nach Einbürgerung der Europäischen Republik, dieser besten Staatsform, in der Jeder sein Bestes hergeben muß, und die Prüfung neuer Wurfgeschosse, von denen jedes einzelne eine ganze Armee „verthierter Söldlinge" zu vernichten im Stande sein soll. Prutz staunt über Ruge's Daguerreotypen, „da sein philosophischer Freund von künstlerischen Talenten in Deutschland wenigstens nichts verspüren ließ." Ja wohl! Wurde er doch selbst in der Kunst der Beredtsamkeit von einem Berliner Großmaul wie **Lindenmüller** übertroffen! Seine Frau giebt Unterricht im Deutschen, woraus wir mit Beruhigung die Hoffnung schöpfen: daß Herr **Ruge** nach der Proclamirung der Europäischen Republik wenigstens die Sprache der von ihm sogenannten „niederträchtigsten Nation", die Deutsche Sprache nicht ausrotten werde, mit Stumpf und Stiel oder Styl.

— — s (**Blumenausstellung.**) Der Frühling beginnt in Berlin alljährlich nicht im Freien, sondern in der in der Breiten Straße befindlichen Königl. Reitbahn, wo die Saison des milden Wetters und der Blumen von der **Gesellschaft der Gartenfreunde** mit einer Blumen- und Pflanzen-Ausstellung eröffnet wird. Seit vorgestern ist dieses geschmackvolle vom Kunstgärtner **Rönnekamp** ausgeführte Arrangement dem Publicum eröffnet und zieht zahlreiche Besucher an. Die allgemeine Anordnung der Pflanzengruppen unterscheidet sich nicht wesentlich von der früheren, — längs der Wände sich hinziehende Stellagen, in der Mitte ein große Pflanzengruppe, welche von mehreren kleineren umgeben wird, im Hintergrunde eine um mehrere Stufen erhöhte Estrade, welche nach Art einer offenen Säulenhalle decorirt ist und in deren Hintergrunde die umkränzten Büsten Ihrer Majestäten aufgestellt sind. Obschon diese Blumenausstellung im Ganzen einen recht freundlichen Anblick gewährt, so ist sie doch nicht geeignet, dem Besucher eine Idee von den vielen in den Berliner Gärten vorhandenen Pflanzenschätzen zu geben, da sämmtliche Königliche Gärten, so wie die größere Mehrzahl von Gewächshausbesitzern sich auch dieses Mal **nicht betheiligt** haben. Vorzüglich reichhaltig vertreten sind die Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Rhododendren, Azaleen und Camelien, die ersteren sind besonders schön und in einer reichen Auswahl von Spielarten durch die Herren Christoph, Normann, Lackner, Friebel, Krüger und Petersen eingesendet, von Herrn Dannel ist eine überaus schöne Azaleen-Gruppe aufgestellt worden, auch die Cinerarien-Sämlinge des Hrn. Ritter, so wie der Mad. Schumann verdienen alle Anerkennung. Hr. Allardt, welcher von allen hiesigen Handelsgärtnern wohl die größte Orchideen-Sammlung besitzt, hat trotz der so ungünstigen Jahreszeit eine recht hübsche blühende Gruppe dieser sonderbaren Pflanzen, sowie Pitcairnia albucifolia aufgestellt, desgleichen zieht ein Sortiment blühender Amaryllis-Varietäten (von Herrn Hoffmann) durch die verschiedenartigste Zeichnung der Blumenblätter die Aufmerksamkeit an, desgleichen verdient ein Sortiment blühender Rosen aus Charlottenburg von Hrn. Kunze erwähnt zu werden. Als besondere Merkwürdigkeit sind zwei in ein Glas mit Wasser hineingewachsene blühende Hyacinthen anzuführen, sowie eine saure Gurke, welche sich in einer gläsernen Flasche mit engem Halse befindet; die Gurke ist natürlich in der Flasche selbst gereift, welche man kurz nach der Blüthe über die noch sehr kleine Frucht hat hinwegstülpen können. Von den Herren Pollack und Schüler sind eine Menge Thonwaaren, Blumenkörbchen und Fabrikate von Steinpappe aufgestellt, desgleichen von Hrn. Prahmann eine Anzahl höchst eleganter, auf Draht gezogener Blumenbouquets, welche täglich zu vielen Hunderten als kleine und schnell vergängliche, bisweilen aber doch ziemlich kostspielige Beweise von Freundschaft und Aufmerksamkeit einen nicht ganz unbedeutenden Handelsartikel ausmachen. — Die Ausstellung dauert noch bis zum 12ten d. M.

—§° **Königliches Theater.** Das erste Auftreten der Frau **Frieb-Blumauer** vom K. K. priv. Carl-Theater zu Wien in der Rolle der Frau Feldern hat es veranlaßt, daß wir gestern das nach Goethe's Idylle bearbeitete Familiengemälde „**Hermann und Dorothea**", von Töpfer, wieder einmal auf der Hofbühne gesehen haben. War das Debüt in diesem einfach-rührenden Schauspiel die, wie wir vermuthen, eigene Wahl der fremden Darstellerin, so braucht sie nicht mit der Jungfrau von Orleans zu seufzen: „Ach, es war nicht meine Wahl!" Denn der Erfolg, den sie darin errang, war ein **sehr günstiger**. Halten wir es auch grundsätzlich für gewagt — darin durch eine ziemlich lange Erfahrung gewitzigt — eine uns bis dahin unbekannte Künstlerin nach **einmaliger** Anschauung ihres Spieles zu beurtheilen: so viel Gutes glauben wir der Frau **Frieb-Blumauer** schon nach ihrer ersten Erscheinung in einer allerdings höchst dankbaren Rolle nachsagen zu dürfen, daß sie sich würdig in dem auserlesenen Künstlerkreise bewegte, den gerade diese so **meisterhafte** Darstellung des Königl. Theaters bildet. Die wackere Deutsche Hausfrau, die zärtliche Mutter wurde von ihr mit feinem Verständniß nüancirt, welches überall die gebildete Schauspielerin zeigte, und auch das angenehme stattliche Aeußere der „Frau Feldern" entsprach dem poetischen Bilde von Hermann's Mutter. Mit Recht kehrte die Künstlerin die **Gefühlsseite** des Charakters vorherrschend heraus. Sagt doch Goethe selbst von der guten verständigen Mutter: „Stille Thränen vergießend, sie kamen ihr leichtlich in's Auge." Ob eine gewisse **dehnende** Breite in der Aussprache, welche dabei bemerkt wurde, nur Nüance des darzustellenden Charakters oder Manier der Darstellerin selbst: darüber wird sich erst nach öfterer Anschauung urtheilen lassen. Im Ganzen war das Debüt, wie gesagt, ein sehr glückliches. Das Publicum spendete der Künstlerin wiederholt seinen **verdienten** Beifall, und die Gesammt-Aufführung ging so trefflich, daß schon nach dem zweiten Acte Herr **Rott**, dessen humoristischer alter „Feldern" von wahrhaft elektrischer Wirkung war, mit Frau **Frieb-Blumauer**, Herrn **Döring** (Apotheker) und Herrn **Franz** (**Rector**) hervorgerufen wurde, — eine Auszeichnung, die sich am Schlusse für Alle erneuerte. Nächst Herrn **Rott**, dem für seine charakteristische Versinnlichung der ächten Deutschen gutmüthig-polternden Bürger-Natur, wie sie Goethe in seinem klassischen Wirth zum goldenen Löwen verewigt hat, der einstimmige Beifall des animirten Publicums auf Schritt und Tritt nachrauschte, war es von den heimischen Künstlern namentlich Frau **Hoppé**, deren zarter seelenhafter Ton als Dorothea uns idyllisch anheimelte. Es ruht in der Stimme dieser Künstlerin ein so sanfter, lieblicher Schmelz, daß der warme Ton sich wie die klingende Geberde der tief-innern Regungen äußert. Rechnen wir dazu Herrn **Liedcke**, als Hermann, und Herrn **Döring**, als jovialen Apotheker, so ergiebt sich ein künstlerisches Facit aus dieser Vorstellung, vor welchem jeder scheelsüchtige Tadler des Königl. Instituts, der noch einen Funken kritischer Gerechtigkeitsliebe in sich hat, verstummen muß „in seinem Nichts durchbohrendem Gefühle."

— : Die Königl. Sängerin Frau **Böttcher**, deren Contract abgelaufen war, ist auf's Neue für die Hofbühne engagirt worden. — Frl. **Marschalk**, das neue Mitglied der Königl. Oper, debütirt morgen als Orsini in Lucrezia Borgia, und es knüpfen sich die besten Erwartungen an das erste Auftreten dieser jungendlichen, von Herrn **Mantius** ausgebildeten Sängerin. — Mit Herrn **Hendrichs**, dessen Contract gleichfalls zu Ende geht, sind die Unterhandlungen wegen Verlängerung desselben noch im Werke. — Frau **Komitsch** wird pensionirt werden.

— SS Im **Königsstädtischen Theater** treten morgen die Münchener Solotänzer Herr und Frl. Fenzl zum ersten Mal auf und zwar in einem neuen Zaubermährchen „die weiße Rose".

— SS Der ersten Aufführung der alten Oper „der Kalif von Bagdad" im **Kroll'schen Local** wohnten mit vielen Freunden und Verehrern der ältern Opernmusik auch der General-Musikdirector **Meyerbeer** bei. — Die Nebensäle sind jetzt sehr reich mit Blumen, namentlich blühenden Camelien decorirt.

— SS Director **Renz** übergiebt seit einiger Zeit **täglich** der Königl. Commandantur 300 Billets für den III. und 50 für den II. Platz zur Vertheilung an die Soldaten der Garnison. Dies freundliche Verfahren verdient und findet große Anerkennung und hat namentlich für die Mannschaften der Cavallerie außer dem Vergnügen einen praktischen Nutzen, denn es hebt das Interesse der Leute an der Ausbildung ihrer Pferde und dem Reitunterricht.

— SS Es ist **Alles** schon da gewesen nicht bloß unter der Sonne, sondern auch beim Lampen- und Kerzenschein. Ein Englischer Reisebeschreiber aus dem 17ten Jahrhundert beschreibt ausführlich einen damals am Spanischen Hofe beliebten Tanz, und es zeigt sich, daß derselbe — die „neu erfundene" moderne **Polka** ist!

nöthig und noch mehr bei Rekruten, die eben hinter dem Pfluge oder aus der Werkstatt fortgenommen wurden. Wenn obige Anekdote auch nicht wahr sein sollte, charakterisirt oder vielmehr carikirt sie doch gut die Emsigkeit, mit der man oft der „Ausbildung" obliegt, ohne in der Quantität richtiges Maaß zu halten und über die Qualität und praktische Nützlichkeit derselben sich bei Zeiten ein richtiges Urtheil gebildet zu haben.

Blücher.

Es wird eine Bonne gesucht, möglichst eine Schweizerin, die vor Allem auf christlichem Boden steht, entsprechend gewissenhaft und pflichttreu ihrem Amte vorstehen würde. Nähere Auskunft Charlottenstr. 55, 2 Treppen links, Morgens von 8—10, Nachmittags von 5—6 Uhr. v. Buderitzki.

Eine ganz gediegene Landwirthschafterin, welche die feine Küche wie die feinsten Bäckereien aus dem Grunde versteht, das Einschlachten, das Einmachen aller Arten Früchte auf das Schönste bereitet, 6 Jahre und 4 Jahre auf großen Gütern servirte, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz. Neue Grünstr. 19c.

Ein unverheiratheter, militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher sucht bald oder zum 15. ein Unterkommen. Zu erfragen Enckeplatz Nr. 6, im Hof 3 Treppen.

Den geehrten Herrschaften, die Erzieherinnen oder Bonnen zu engagiren wünschen, kann ich stets in Sprachen, Musik und Wissenschaften geübte Deutsche, Engländerinnen und Französinnen nachweisen. Verw. v. Bender, Kochstr. 32.

Ein kleines Gut, eine Stunde per Chaussee von Berlin, mit Schloß und großem Garten, ist mit 7000 Thlr. Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann eine bedeutende Jagd mit übergeben werden. Hierauf-Reflectirende wollen ihre Adressen unter P. 66. im Intelligenz-Comtoir abgeben.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Altmühl im Neustettiner Kreise in Pommern, 8 Meilen von der Kreisstadt Neu-Stettin, 2 Meilen von der Stadt Tempelburg, 1¾ Meilen von der Stadt Bärwalde und etwa 1 Meile von der Chaussee belegen, ein Areal — an Acker, Wiesen, Hütung, Forst und Seen — von circa 2700 Morgen enthaltend, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Kauflustigen ertheilt nähere Auskunft

der Rechts-Anwalt Schönau
zu Pr. Stargardt.

Ich beabsichtige mein Gut Sonnenberg und Marsche im Falkenberger Kreise, Oppelner Regierungs-Bezirk in Schlesien, zu verkaufen; dasselbe hat eine Fläche von 2868 Morgen 170 Quadrat-Ruthen, worunter 534 Morgen 68 Quadrat-Ruthen Neiße-Wiesen und 1128 Morgen gut bestandener Eichen- und Schwarzwald, 992 Morgen Acker, 14 Morgen 151 Quadrat-Ruthen Garten-land, 28 Morgen Gräserei und Hutung, 52 Morgen Strauchwerk; todtes und lebendes Inventarium ist vollständig; Gebäude und Culturzustand sind gut. Alle Anfragen von Kauflustigen bitte ich, an den Rechts-Anwalt Jeuthe in Falkenberg zu richten, indem ich direct keine beantworte, auch diesen meinen Bevollmächtigten angewiesen habe, sich nur mit Kauflustigen in Unterhandlungen einzulassen, die bereit sind, bei Abschluß des Vertrages und Uebergabe des Gutes eine Anzahlung von 60,000 Thalern zu leisten.

v. Donat.

Bekanntmachung.

Bei der dem Plane gemäß am heutigen Tage, unter Leitung zweier beeidigter Protokollführer, stattgehabten 7ten Serien-Ziehung der Schaumburg-Lippeschen Thlr. 25-Loose sind folgende Serien herausgekommen:

Serie		Nr.		bis		
Serie 11	Nr.	501	bis	550	incl.	enthaltend
„ 51	„	2501	„	2550	„	„
„ 71	„	3501	„	3550	„	„
„ 93	„	4601	„	4650	„	„
„ 149	„	7401	„	7450	„	„
„ 164	„	8151	„	8200	„	„
„ 283	„	14,101	„	14,150	„	„
„ 333	„	16,601	„	16,650	„	„
„ 398	„	19,851	„	19,900	„	„
„ 504	„	25,151	„	25,200	„	„
„ 561	„	28,001	„	28,050	„	„
„ 572	„	28,551	„	28,600	„	„
„ 669	„	33,401	„	33,450	„	„
„ 670	„	33,451	„	33,500	„	„
„ 677	„	33,801	„	33,850	„	„
„ 683	„	34,101	„	34,150	„	„
„ 731	„	36,501	„	36,550	„	„
„ 771	„	38,501	„	38,550	„	„
„ 813	„	40,601	„	40,650	„	„
„ 861	„	43,001	„	43,050	„	„
„ 863	„	43,101	„	43,150	„	„
„ 870	„	43,451	„	43,500	„	„
„ 1037	„	51,801	„	51,850	„	„
„ 1039	„	51,901	„	51,950	„	„
„ 1097	„	54,801	„	54,850	„	„
„ 1114	„	55,651	„	55,700	„	„
„ 1151	„	57,501	„	57,550	„	„
„ 1160	„	57,951	„	58,000	„	„
„ 1181	„	59,001	„	59,050	„	„

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Prämienscheine dieser Anleihe in Zukunft auf Verlangen der resp. Inhaber mit einem Stempel versehen werden sollen des Inhaltes, daß die künftighin auf solche fallenden Gewinne, nach Wahl der Inhaber,

bei dem Wechselhause L. A. Hahn in Frankfurt a. Main
oder nach zwöchentlicher vorgehender Anmeldung
bei dem Wechselhause H. C. Plaut in Berlin oder bei
hiesiger Kammerkasse

erhoben werden können. Die Abstempelung geschieht nach Wahl der Inhaber bei uns oder bei dem Wechselhause L. A. Hahn in Frankfurt a. M.

Bückeburg, den 1. April 1853.

Fürstlich Schaumburg-Lippesche Rentkammer.
(gez.) Spring. Ernst.

An vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, zeige ich hiermit an, daß die benannten Prämienscheine Behufs der Abstempelung vom 16. Mai d. J. an jeden Dienstag in den Vormittagsstunden zwischen 9—12 Uhr auf meinem Bureau eingereicht werden können.

Frankfurt a. M., den 1. April 1853.

L. A. Hahn.

Auf dem Wege vom Hofjäger bis zur Leipziger Straße ist eine goldene Nadel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Leipziger Straße Nr. 104. parterre rechts abzugeben.

Jetzt bei eingetretenem Frühjahr erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß bei meiner Güter-Agentur die Nachweisungen von mehreren Hundert Land-Gütern und städtischen Grundstücken, von der Größe von Ein Hundert bis zu Sechs Tausend Morgen, in den verschiedensten Gegenden Ost- und Westpreußens belegen, einzusehen sind. Einzelne Beschreibungen von Gütern zu annonciren, wird zu weitläufig, aber auf directe Anfragen bin ich erbötig, die gewünschten speciellen Nachweisungen umgehend einzusenden. Da ich selbst als Landwirth seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Gegenden der Provinz ansässig gewesen und bei Regulirung der Grundsteuer, im Auftrage Einer Königlichen Regierung, eine große Anzahl von Gütern abgeschätzt habe, so bin ich dadurch in den Stand gesetzt, den Herren Käufern die zuverlässigste Auskunft geben zu können.

Dirschau an der Ostbahn, den 5. April 1853.

L. G. Rost,
Oeconomie-Commissarius u. Güter-Agent.

Kirchliche Anzeige.

Da die erledigte Prediger-Stelle an der hiesigen Deutsch-reformirten Gemeinde wieder besetzt werden soll, so werden die etwaigen, der reformirten oder unirten Kirche angehörigen Competenten ersucht, ihre Meldungen innerhalb vier Wochen an einen der Unterzeichneten gefälligst einsenden zu wollen.

Noch nicht ordinirte Candidaten würden die Bescheinigung beizubringen haben, daß erforderlichen Falles ihrer sofortigen Ordination kein Hinderniß im Wege stände.

Hamburg, den 6. April 1853.

Im Namen des zeitigen Kirchenraths der Deutsch-reformirten Gemeinde.

J. Ulr. Kessler, Prediger,
Präses des Kirchenraths.
J. P. Ruch, Präses der Aeltesten.

In unserm Verlage erschienen folgende, auf vielen Bällen mit grösstem Beifall aufgenommene

5 Polka-Mazurkas für Pianoforte:

1) Aus Ballet: Das schöne Mädchen v. Gent, arr. v. Hertel, 5 Sgr. 2) Aus Auber's Oper: Der verlorne Sohn v. Pasdeloup, 7½ Sgr. 3) Original- u. Anna-Polka-Mazurka v. Reffähes, 5 Sgr. 4) Abschieds-Polka-Mazurka u. Polka v. Joh. Gung'l, 5 Sgr. 5) Winterlust v. Joh. Gung'l. Op. 38. 7½ Sgr. Hauptner's Polka aus **Münchhausen** v. Kalisch, 7½ Sgr. **Spanische Tänze:** El Jaleo de Xeres, Cachucha, Aragonesa, getanzt von Sgra. Pepita à 2½ Sgr. Matraca, Zapateado und Coralleras, 5 Sgr. 5 kom. Lieder aus **100,000 thlr.** v. Kalisch à 5 Sgr.

34. Linden. **Schlesinger**'sche Buch- u. Musikhdlg

(Eingesandt.)

Für Auswanderer.

Von Jahr zu Jahr nimmt die Auswanderung zu, immer neue Tausende suchen ihr Glück in Amerika und Australien. Gar Manchem ist es dort geglückt, **aber Tausende sind in Noth und Elend gekommen**, trotz Mühe und Arbeit. — Der Grund dieses Mißglückens ist sehr verschieden; **bei den Meisten ist es der, daß sie versäumten, sich bei Zeiten die Kenntniß der Englischen Sprache zu erwerben**, und dann natürlich gleich den unersättlichen und hartherzigen Commissionären in die Hände fielen, die ihnen den größten Theil ihres Vermögens, wo nicht gar das ganze, abschwindelten.

Darum Alle, die Ihr **auszuwandern** gedenkt, vergesset nicht, Euch zuvor oder doch **während der Reise** mit der Englischen Sprache vertraut zu machen, damit Ihr bald nach Eurer Ankunft Eure Geschäfte selbst besorgen könnt.

Und es giebt ein Buch, aus dem man **während der Ueberreise** nach Amerika sehr wohl lernen kann, **was nöthig ist; kauft Euch dies Buch, Ihr Auswanderer, und**

Ihr werdet das dafür gezahlte Geld tausendfach ersparen. Das Buch heißt:

Neuer Lehrgang der Englischen Sprache zc. Zum Selbst-Unterricht bearbeitet von **Dr. A. Boltz.**
Preis 1½ Thlr.

(Das Buch ist erschienen und zu haben in **C. Schultze's Buchdruckerei in Berlin**, breite Straße 30.) D. M. E.

Das unschätzbarste Buch

in seiner Art, welches je die Presse verlassen hat, ist unstreitig Bullrich's Rathgeber, erschienen im Selbstverlag, Stralauerstr. 33, vorräthig in der Jonas'schen Buchhandlung bei L. Steinthal, Werderstr. 11, und F. Schneider u. Comp., unter den Linden 19. Ladenpreis 4 Thlr., welche gleichsam die gewiß geringste Versicherungssumme sind, sich und seine Hausgenossen vor Krankheit und einem zu frühzeitigen Tode zu schützen. Der Leser lernt Ursache, Wesen und Bildung aller Krankheit kennen und nach dem sichersten, einfachsten Verfahren dieselbe behandeln und heilen.

Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln

von

Dr. E. J. August,
Professor und Director am Köln. Real-Gymnasium.

Dritte Auflage,

auf Schreibpapier gebunden 15 Sgr.,

erscheint so eben, und erlauben wir uns, die Herren Directoren der höheren Lehranstalten beim Semesterwechsel auf diese correcte, vollständige, deutlichst gedruckte und billigste Ausgabe der Logarithmen besonders aufmerksam zu machen.

Berlin, April 1853. Veit u. Comp.

Bei A. Nauck u. Co., Hausvoigtei-Platz 2, erschien so eben die erste Nummer des

Justiz-Bureau-Blattes
für gerichtliche Subaltern-Beamte.
Redacteur: Höinghaus.

Am 1. und 15. jeden Monats wird regelmäßig eine Nummer ausgegeben. Preis vierteljährlich: 7½ Sgr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3% bei Rothschild ist jetzt bei der Emission noch zu 70 % zu haben, wird aber ohne Zweifel rasch bedeutend im Course steigen.

Sardinische 3% Anleihe
bei Rothschild,

die jetzt erscheint und augenblicklich noch zu 70 % zu haben wäre, ist mindestens so sicher, wie jedes andere Staats-Anlehen, da für diese nicht allein die Staatseinkünfte, sondern auch die der Eisenbahnen verpfändet sind.

Da aber 3% Consols 100,
3½% Staatsschuldsch. 93,
3% Sächsische Anl. 91,
3% Frankf. a. M. Stadt-Oblig. 88 u. s. w.

stehen, so wird beim Course von 70 gewiß viel zu gewinnen sein.

Am 1. April verlege ich mein Lager eleganter Herren-Garderobe von der Friedrichsstraße 176 nach der Friedrichsstraße 71, Ecke der Taubenstr. in dem neuerbauten Hause.

J. Berendt.

Beachtungswerth für die Herren Schuhmacher.

Daß ich meine Wohnung von der Petristraße Nr. 11 nach der Wallstraße Nr. 25 verlegt habe, darauf mache ich meine geehrten Kunden hierdurch aufmerksam und empfehle zugleich mein dauerhaftes Roß- und Kalbleder in Schäften, Vorschuhen und Abfall zu den bekannten billigen Preisen.

25. Wallstraße. August Wiesenbach, Wallstraße 25.

Wir empfehlen hiermit ergebenst unsere reiche und vollständige Auswahl von **Gardinen- und Möbel-Stoffen** im neuesten Geschmack zu den billigsten Preisen.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten
Sr. Majestät des Königs.

Fetten ger. Rhein- u. Weser-Lachs, frischen Silberlachs, fr. Seezungen, fr. Jauersche Wurst empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Frischen Rheinlachs, fr. Silberlachs, Cabeljau, Steinbutten, Schellfisch, Seedorsch, Seezander, Böhmische Fasanen, Hamb. Hühner, zwei Mal in der Woche frisch, empfiehlt

C. H. Klepser Nachf. (Carl Baudius),
Behrenstraße Nr. 45.

Grüne Promenaden-Fächer
in Seide und Papier empfing von Paris
Carl Zeibig, Kgl. Bau-Akad. 5.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich eine neue Sendung

Pariser Blumen

erhielt, und enthält dieselbe das Eleganteste und Neueste für diese Saison.

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstr. 7,
ganz nahe den Linden.

Lichtbilder, colorirt und eingerahmt, für 1 Thlr. Neue Wilhelmsstraße Nr. 9 n. d. Linden.

Der Schirmfabrikant Alex. Sachs aus Köln wird jetzt nur **Krausenstr. 29 Pracht-Sonnenschirme** zu 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. u. h., kernhafte **seid. Regenschirme** zu 1½ Thlr., 2 Thlr. u. h., Zeug-Regenschirme zc. billig verkaufen, Reparaturen billig, nur Krausenstraße 29, im Löwen.

Gardinenbretter von 10 Sgr. an, **Tapetenleisten** nebst Anschlagen, billige Kronenleuchter, Vergolder Klein, Krausenstr. Nr. 69.

Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manufactur
von B. Hufter & Co.,
Hausvoigtei-Platz Nr. 11.
Verkauf zu **Fabrikpreisen — Rabatt** an Wiederverkäufer.

Sein reichhaltiges Lager gediegener und eleganter **Meubles,** gold. u. mahag. **Spiegel** mit den feinsten Krystall-Gläsern, so wie dergleichen gute **Polster,** empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Preise

A. Möwes, früher **Westhoff,**
Französische Str. 37., nächst der kathol. Kirche.

Verschiedene ältere Sachen, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

In der Carl Lindow'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, Neue Schönhauser Straße 12, erscheint vom Freitag, den 8. April, ab jeden Montag, Mittwoch und Freitag Abends eine

Abend-Zeitung,
Redacteur: Dr. Carl Lindow,

welche die neuesten Nachrichten und eine kurze Besprechung der Tagesfragen liefert — Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr. mit Botenlohn; bei Königl. Postanstalten des Inlandes vierteljährlich 16 Sgr.; bei Postanstalten des Auslandes 23 Sgr. Inserate die gespaltene Petitzeile 1 Sgr. — Für Berlin zu beziehen durch obige Verlagshandlung, sämmtliche Zeitungs-Spediteure und Zeitungs-Boten, woselbst auch Probe-Nummern gratis verabreicht werden.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Taubenstraße 40, part.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Baumbach mit Hrn. Hugo Pariter hiers.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gysar, von einer gesunden Tochter zeigt statt besonderer Meldung an

Brandenburg, den 4. April 1852.

v. Zschock,
Regierungs-Assessor.

Heute früh wurde meine liebe Frau Antonie, geborne v. Borcke, von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Günnitz, den 6. April 1853. O. v. Ramin.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Maria, geborne Freiin v. Hövell, von einem starken Knaben, beehre ich mich, Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Altstüdnitz, den 5. April 1853.

Ferdinand v. Seelhorst,
Obrist-Lieutenant und Bataillons-Commandeur
im 14. Infanterie-Regiment.

Den 2. April wurde meine Frau von einem gesunden Knaben entbunden, welches Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzeigt

Deutsch-Plassow, den 3. April 1853.

Baron de l'Homme de Courbière.

Ein Sohn dem Hrn. H. John zu Krossen a. O.; Hrn. G. Eichert zu Halle a. S.; eine Tochter dem Hrn. F. Baebelich zu Schwedt a. O.; Hrn. T. Martini zu Ludom; Hrn. Apotheker Mylius zu Soldin.

Todesfälle.

Den am 1. d. M. nach langen Leiden sanft erfolgten Tod ihres geliebten ältesten Sohnes Ditloff von Oertzen im 23sten Jahre seines Alters zeigen tiefbetrübt an

Frankfurt a. M., den 5. April 1853

Geheimrath von Oertzen-Leppin,
Großherzoglich Mecklenburgischer Bundestags-Gesandter.
Amanda von Oertzen geb. Schubeck.

Am 4. April Morgens um 8½ Uhr endete ein Lungenschlag das Leben unserer theuern Schwester, der Lehrerin Sidonie Riem, im 69sten Jahre ihres Lebens. Sie hat das ihr vom Herrn übergebene Pfund treulich verwaltet; sie hat mit unermüdeter Treue und Hingebung im Weinberge des Herrn gearbeitet und in stiller Anspruchslosigkeit viel Segen um sich verbreitet. Wir preisen den gnädigen und barmherzigen Gott, der die auf ihren Heimgang stets Vorbereitete so sanft und ohne Schmerz und Kampf hinrief zum Anschauen Seiner Herrlichkeit. Diese Anzeige widmet den entfernten Verwandten, Freunden, Schülern und Schülerinnen der theuern Verstorbenen im Namen ihres abwesenden Bruders und in dem ihrigen

Die Schul-Vorsteherin Minna Riem.

Neustadt-E.-W., den 6. April 1853.

Heut Nacht entschlief sanft an einem Gehirnschlagfluß unsere geliebte Freundin und Schwester Auguste Scharnweber, welches wir tief betrübt, statt jeder besondern Meldung, ihren und unseren Verwandten und Freunden hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Berlin, den 6. April 1853.

Louise Pauly nebst den Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. d., Nachmittag um 4 Uhr statt.

Frl. Johanna Schadow hiers.; Hr. Fr. Stabenow hiers.; Hr. Ad. Cavalier zu Frankfurt a. O.; Hr. Zoll-Rendant Kaiser zu Brandenburg; Frl. Henriette Ziegler zu Liegnitz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 7. April. Im Schauspielhause. 37ste Abonnements-Vorstellung. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von C. Gutzkow. — Kleine Preise.

Freitag, den 8. April. Im Opernhause. (51. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti, Tanz von P. Taglioni. (Fräul. Marschalk, neu engagirtes Mitglied der Königlichen Bühne: Orsini, als erstes Debüt. Herr Salomon: Alfonso.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Siebente Französische Vorstellung. Mademoiselle de la Seiglière. Comédie en 4 actes, du théâtre français, par M. Jules Sandeau. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 9. April. Im Schauspielhause. 38. Abonnements-Vorstellung. Geistige Liebe. Lustspiel in 3 Abth., vom Dr. Fr. Lederer. (Frau Frieb-Blumauer: Louise von Schlingen.) Hierauf: Der alte Magister. Schauspiel in 3 Abth., von R. Benedix. (Frau Frieb-Blumauer: Frau Baumwieser.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 8. April. Gast-Vorstellung der Sennora Pepita de Oliva, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Acten von A. Weirauch und Wachenhusen. Nach dem 1sten Act: La Cachucha. Nach dem 2ten Act: El Jaleo de Xeres, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. zc. Anfang 6½ Uhr.

Anzeige. Durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Director Wirsing in Leipzig, wohin Sennora Pepita kontraktliche Verpflichtungen hat, ist eine kurze Verlängerung ihres hiesigen Gastspiels ermöglicht worden, und wird die genannte Künstlerin in Folge dessen noch zwei Mal und zwar am Sonnabend und Sonntag auftreten.

Der Billet-Verkauf zu diesen beiden Vorstellungen beginnt von heute ab.

Auf vielfache Anfragen diene hiermit die ergebene Notiz, daß die erste Aufführung des Lustspiels „Die Journalisten" von Freytag nunmehr am Montag, den 11. d. Mts., stattfindet.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 8. April. Erste Gastdarstellung des Fräulein Sophie und des Herrn Franz Fenzl, erster Solotänzer vom Königl. Hoftheater in München. Zum ersten Male: Die weiße Rose, oder: Alfred und Flora. Phantastisches Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nebst einem Vorspiel, nach dem F. Fenzl'schen Ballet gleiches Namens, von D. Werner. Musik vom Königl. Baierischen Hof-Kapellmeister J. Lachner. Maschinen und Costüme neu. Arrangirt und in Scene gesetzt vom Königl. Baierischen Hofballetmeister Johann Fenzl. (Flora: Frl. Sophie Fenzl, Alfred: Hr. F. Fenzl, als Gäste.) — Vorkommende Tänze: Im ersten Act: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. Ballabile, mit Shawls, ausgeführt von Frl. Fenzl, Frl. Hartmann und Frl. Klose, Hrn. Fenzl und dem weiblichen Chor. Im zweiten Act: Pas de Statue, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. Polonaise, mit Blumenkränzen und Blumenfächern, vom gesammten Chorpersonale. Pas de Manteau, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. — Preise der Plätze: Ein Platz in der Fremden- und in der Prosceniumsloge 1 Thlr. zc.

Sonnabend, den 9. April. Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von J. Nestroy. (Herr Grobecker: Knieriem. Frau Beckmann: Camilla.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 8. April. Zum dritten Male: Der Kalif von Bagdad, Singspiel in 1 Act von Boieldieu. Hierauf: zum dritten Male: Die Ochsenmenuett, Singspiel in 1 Act. Musik aus Haydn's Werken arrangirt von Seyfried. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Olympischer Circus von **E. Renz,**
Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonntag, den 10. April: Letzte Vorstellung.
Freitag, den 8. April. Außerordentliche Vorstellung, in deren zweiter Abtheilung nur allein **die jugendlichen Mitglieder** der Gesellschaft mitwirken werden. Zugleich: Erstes Debüt der jungen **Mll. Ida Charles.** Zum vorletzten Male: Die großen afrikanischen Strauße.

E. Renz, Director.

J. S. Bach's Passions-Musik nach dem Matthäus wird am Sonnabend, den 9ten April, Abends 6 Uhr, zur Aufführung kommen. Einlasskarten à 1 Thlr. sind von 9—12 und von 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind mit folgendem Briefe ferner eingegangen:**

An den Herrn Pastor Wenzel Belesch in Krabschütz.

Lieber Bruder! Ich habe in der Nr. 71. der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung von Deiner Armuth und der Noth Deiner Gemeinde gelesen. Das ist mir zu Herzen gegangen und ich bin sofort durch meine Gemeinde gewandert und habe um Liebesgaben gebeten. Du wirst Dich mit mir freuen, daß meine Gemeinde so willig gewesen ist, den Glaubensbrüdern in Böhmen eine Liebes- und Freundeshand zu reichen und den Artikel von der Gemeinschaft der Heiligen zu bekennen. Ja, sie hat es als eine Ehrensache angesehen, an ihrem Theile zu verhindern, daß Eure Kirche nicht subhastirt werde. Es folgen anbei 37 Thaler 15 Sgr., und zwar 5 Thlr. von dem Amtsbruder an den Amtsbruder, 32 Thlr. 15 Sgr. von der Gemeinde an die Gemeinde. Mögen uns bald recht viele Gemeinden nachfolgen und Euch den Sorgenstein vom Herzen wälzen. Bete für uns, daß wir nicht zu den faulen Christen gehören, die nur Herr, Herr! sagen, sondern allezeit fleißig sind in guten Werken.

Eilsleben bei Magdeburg, den 4. April 1853.

Der Superintendent Schmidt.

Vom Superintendent Schmidt 5 Thlr. Die Ackerleute: Fricke sen. 1 Thlr.; Friedr. Fricke 1 Thlr.; Alex. Fricke 1 Thlr.; Reinecke 1 Thlr.; Bremer 1 Thlr.; Andr. Hobohm 1 Thlr.; David Hobohm 1 Thlr.; Duckstein 1 Thlr.; Leitz 1 Thlr.; Chr. Hobohm 1 Thlr.; Lüders 1 Thlr.; Schulze Dolle 1 Thlr.; Knüppel 1 Thlr.; Meistring 1 Thlr.; Wodemeyer 1 Thlr.; Schmidt 1 Thlr.; Ahrend 1 Thlr.; Pinkernelle 20 Sgr.; Kaufmann Jabusch 1 Thlr. Die Kossathen: Friedrich Hobohm 20 Sgr.; Braune 15 Sgr.; Hobohm 15 Sgr.; Andr. Duckstein 12 Sgr.; Siedentopf 15 Sgr.; Schöneborn 10 Sgr.; Hobohm 15 Sgr.; Felter 11 Sgr. 6 Pf.; Georg Hobohm 15 Sgr.; Wittwe Felter 12 Sgr. 6 Pf.; Pennigsack 15 Sgr.; Ch. Duckstein 12 Sgr.; Schoof 10 Sgr.; Küstermann 12 Sgr. 6 Pf.; Fröhlich 25 Sgr.; Drebenstedt 12 Sgr. 6 Pf.; Heinemann 12 Sgr. 6 Pf.; Meistring 15 Sgr.; Bäcker Hobohm 15 Sgr.; Gastwirth Teute 15 Sgr.; Gastwirth Hobohm 20 Sgr.; Schmiedemeister Plümeke 20 Sgr.; Bäckermeister Poode 10 Sgr.; Müller Fricke 10 Sgr.; Wittwe Hobohm 15 Sgr.; Andreas Ahrend 7 Sgr. 6 Pf.; Häusler Siedentopf 7 Sgr. 6 Pf.; Sattler Koch ... Bremer 7 Sgr.; Drechsler Hobohm 5 Sgr.; Hellberg 4 Sgr.; Wittwe Altsitzer 7 Sgr. 6 Pf.; Tischlermeister Heyer 5 Sgr.; Wittwe Göllner 5 Sgr.; Schmiedemeister Fromme 5 Sgr.

Außerdem sind eingegangen: Von P. von H. 1 Thlr. Von dem Banquier C. F. Dann 1 Thlr. Von dem Rentier J. Meuner 1 Thr. Von dem Rechtsanwalt Freier 1 Thlr. Summa 41 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 240 Thlr. 10 Sgr.

Für die armen abgebrannten Tagelöhner-Familien auf dem Rittergute Gräfendorf sind ferner eingegangen:

Von v. M. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 6 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Hofschlächterei.
Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Plath: Das vierte Ulanen-Regiment. — Köslin: Religiöse Schwärmerei. — Magdeburg: Manöver.
München: Behütung. Ludwigshafen: Pfälzische Ludwigsbahn. — Stuttgart: Orden-Verleihung. — ... Eisenbahn-Brücke. — Karlsruhe: Dr. Schleyer. Gewerbe-Pfuscherei. — Kassel: Zoll herabgesetzt. — Frankfurt: Vom Bundestag. Messe. — Dresden: Notiz. — Leipzig: Die Großmesse. — Weimar: Zins- und Lehnspflichtige.
Gotha: Verurtheilung. — Hannover: Bankfrage. ... des Königs an die Commissarien von Ritter- und Landschaft. Das Ultimatum. — Göttingen: Notiz. — ... münde: Marine-Auction. — Schwerin: Reform-... Angelegenheit. — Rostock: Zum Complott. — ... Dänisches Wachtschiff. — Luxemburg: Telegraph. ... bahn. P. Jobel.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Ministerfrage. Verordnungen. Vermischtes. Neue Militair-Bewaffnung. Militair-Bauten. — Triest: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: Vier Jahre republikanischer Präsidentschaft. Der Brief des Grafen v. Montalembert an den Maire von Besançon ist doch echt. Ein royalistischer Bischof vor dem Zuchtpolizei-Gericht. Montalemberts Kosten. Tagesnotizen.
Großbritannien. London: Preußen und Eisen. Präludium zur Parlaments-Eröffnung. Notiz.
Italien. Turin: Das Negerhandel-Gesetz. — Neapel: Begnadigungen.
Spanien. Madrid: Tel. Dep.
Portugal. Lissabon: Kammer.
Belgien. Brüssel: Katholische Kanzelredner. Dechamps. Lacordaire. Ventura. Ravaignan.
Dänemark. Kopenhagen: Die Opposition bleibt hart. Protest des Prinzen von Noer. Wechsel-Ordnung.
Rußland. St. Petersburg: Der Kaiser und ein loyaler Unterthan.

Börse von Berlin, den 7. April.

Die Börse war auch heute in flauer Haltung und das Geschäft, mit Ausnahme von Aachen-Mastrichter Actien, in denen mehreres zu besseren wiewohl schwankenden Preisen umgesetzt wurde, unbelebt und träge.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	101½ B.	Schles.Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do.50u.52	4½	103⅛ bez. B.	v.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	149½ bez.	Kur- u.Neum.	4	101½ bez.
K.u.N.Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102¾ B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische	4	100⅞ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅛ bez.	Rh. u. Westph	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	96¾ G.	Sächsische	4	101⅛ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	99⅞ B.	Schlesische	4	101⅛ bez.
Groß.Pos. do.	4	105 G.	P.B.Anth.sch.	—	109⅛ bez.
do. do.	3½	97⅞ B.	C.B.Bk.Act.	—	
Westp.Pfdbr.	3½	96⅛ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95½ B.	Kiel-Altona	4	110½ B.
Aach.-Mastr.	4	80,81, 79½ bez.	Liv.-Florenz.	4	91½ B.
Amst.-Rotterd.	4	84½ bez. B.	Ludw.-Berb.	4	119½ a119 bez.
Berg.-Märk.	4	72½, ¼ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	130½ a ¼ bez.	Mecklenburg.	4	51 a 50½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ G.	N.-Schl.Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	108½ bez.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	103⅞ B.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	92½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	60½ bez.
do. do.	4½	102 G.	Oberschl.L.A.	3½	221 a 220 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L.B	3½	182½ a182 bez.
Berl.-Stettin	4	157 bez.	Prz.W.,St.V	4	47½ B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	132½ bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	83 G.	Rheinische	4	89½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	120 bez.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 G.	Ruhr. C.K.G.	3½	96 bez.
Düssld. Elbrf.	4	91 G.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4	99 bez.	Starg.-Posen	3½	94 bez. u.B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	107½ a½ bz.u.B.
Frkfrt.-Hanau	3½	102 B.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	56½ a 55⅞ bz.B.	Wilhelmsbhn.	4	200 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	118½ bez.	P.Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	41½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B.
d.p.Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh.P.40t.	—	39½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ B.	N.Bad.A.35fl	—	23½ B.
do.Pf. C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	31 B.
P.P.-O. 500fl.	4	92½ bez.	Deß.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅚ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl. F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1410. Nordbahn 239½. 1839r Loose 147½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.49. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9. —

Frankfurt a. M., 6. April. Nordbahn 57½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1537. 1839r Loose —. 1834r Loose 197. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 109½. — Lombardische Anleihe 92½. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104.

Hamburg, 6. April. Berlin-Hamburg 107. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 109½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 23½. Rheinische —. Sardinier 91½. Actien stille, Nordbahn animirt. — Getreidemarkt. Weizen sehr flau und nominell, königsberg. 131 — 32 Ct. 98 geboten. Roggen flau. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 9590 Ctr. 12⅞ a ⅞.

Paris, 6. April. 3% Rente 79,40. 4½% 103. Span. 3% 43½. 1% Span. 24½.

London, 6. April. Consols 100½ a 100⅜. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½. Sardinier —. Getreidemarkt. Fremde Zufuhr reichlich, engl. Weizen unverändert, fremdes Mehl ausgeboten, niedriger.

Amsterdam, 6. April. Metall. 5% Lit. B. 93⅛. — 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 42. Span. 1% 24⅛. — Span. 3% 43½. Integrale 64½. Wien —. Börse lebhaft. Oester. gesucht. Getreidemarkt. Weizen, Roggen, Rapps und Rüböl unverändert.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. April. Freiwillige Anleihe 102½ B., 101½ G. Staats-Schuld-Scheine 94 B. Pomm. Pfandbriefe 101 B. Pomm. Rentenbriefe 103 B. Pomm. Bank-Actien 600 B. — Stettiner Eisenb.-Act. 159 B. do. Prior. —. Stargard-Posener 94 bez. Preuß. National-Versicherungs-Actien 128½ B., 128 bez. Stadt-Obligationen 3½% 92 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 108 B. Strom-Versicherungs-Actien 225 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B. Neue Staats-Anleihe v. 1850 103½ B.

Breslau, 6. April. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ B. Oberschlesische Lit. A. 224½ B. do. Lit. B. 185½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ G. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 206½ B. Neiße-Brieger 84½ B. Cöln-Minden 121 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 52 B. Rheinische 89½ G. Hamburger 109½ B.

Leipzig, 6. April. Leipzig-Dresden 202½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 29½ G. Magdeburg-Leipziger 308 B. — Berlin-Anhaltische 131 B. Berlin-Stettiner 158½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107½ B., 107½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170 B. do. Lit. B. 151 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92½ G.

Paris, 4. April. Geschäfte stationair und Course nur schwach, die Nachrichten aus Turin über die öster.-sardin. Sequestrations-Angelegenheit hemmten das Geschäft. Soc. mob. 880. 3% Rente p. C. 79,50, und p. ult. 79,55. 4½% Rente p. C. 103,40, p. ult. 103,20. Bank-Actien 2690. Span. 3% 43½. do. 1% —. Nordbahn 897½.

London, 4. April. Course fest, Consols p. C. 99½ a 100, und a. Z. 100 a 100½. Mexican. 27½. Portug. 39½. Spanier 3% —. Span. 1% 24½. Russen 5% 117½. do. 4½% —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale 66. Eisenbahn-Actien flau.

Amsterdam, 5. April. Integrale 64 3/16. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43½. Portug. 39½. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 81 1/16. Mexican. 26½. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16. Wien 32 G.

Span. Fonds flau und niedriger, auch Oester. offerirt, Holländ., Russ. und Portug. unverändert, Mexican. gefragt.

Madrid, 31. März. 3% 43½. 1% 24½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. April. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 45 — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 43½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43½ a 43¾ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 43¾ Rt. Brief 43 Rt. Geld. 82 Pfd. pr. Juli-August 43½ Rt. B. 43 Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10¾ Rt. B. 10½ Rt. verk. pr. Mai-Juni 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10 7/12 Rt. Geld. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. G. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bz., mit Faß —. pr. April-Mai 20⅞ a 20⅞ Rt. bz. u. B. 20¾ Rt. G. pr. Mai-Juni 20½ a 20⅞ Rt. bz. 20½ Rt. G. pr. Juni-Juli 21½ a 21½ Rt. verk. pr. Juli-August 21½ Rt. B. 21½ Rt. G.

Roggen matt und billiger.
Ebenso Spiritus auf Lieferung niedriger verkauft.
Rüb-Oel flau und ohne Geschäft.

Stettin, 6. April. Weizen still, 1 Ladung weißer schles. 90½ Pfd. Abladung pr. Connoissement 64 Rt. bez.

Roggen fest, pr. Frühjahr 82 Pfd. 44 a 44½ Rt. bez., 44 Rt. G., 44½ Rt. B., pr. pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 43½ Rt. bez., 43½ Rt. B., 86 Pfd. 46 Rt. bez., pr. Juli — August 43 Rt. bez. u. G., 86 Pfd. 45 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 46 a 49, Gerste 38 a 41, Hafer 26 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.

Rüböl flau, pr. April — Mai 10½ a 10½ Rt. bez., 10½ Rt. B., pr. Mai—Juni 10½ Rt. bez. u. B., pr. Juni—Juli 10½ Rt. B., pr. August—September —, pr. September—October 10 1/12 Rt. B., 10½ Rt. G.

Spiritus etwas gefragter, am Landmarkt —, loco ohne Faß 17½ % G., pr. April —, pr. Frühjahr 17½ % G. u. B., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 17 % bez. u. G., pr. Juli—August 17 % bez.

Zink matt, pr. Frühjahr 6 Rt. G., pr. Juni—Juli 6 Rt. B., 5⅞ Rt. G.

Kleesaamen, weißer 13½ a 12½ Rt. loco bez., rother 12 Rt. bez.

Leinsaamen, Pernauer 11½ Rt. verst. bez., 11½ Rt. G., Rigaer 10 Rt. bez.

Breslau, 6. April. Der Markt leblos, obgleich Zufuhren nur mäßig.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr., gelber 58—68 Sgr., Roggen 48—58 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., und Hafer 28—31 Sgr., Erbsen —.

Kleesaat bei starken Offerten matt und billiger, man bezahlte rothen 10½—11½ Rt., weiße 10—13 Rt.

Spiritus sehr matt, 8½ Rt. etwas bez., 8 1/12 Rt. G.

Rüböl unverändert.

Zink 6½ Rt. begeben.

Magdeburg, 6. April. Weizen 52 a 56 Rt. Roggen 45 a 46 Rt., Gerste 34 a 36 Rt., Hafer 25 a 27 Rt. Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 4. April. Zufuhren mäßig, Geschäft in Weizen flau und zur Notiz schwierig, Mehl leblos, feine Marken preishaltend, Bohnen und Erbsen flau, doch nicht niedriger, Hafer bedang die höchsten Preise der vor. Woche.

Woll-Berichte.

Wien, 5. April. Alle Gattungen folgen der steigenden Tendenz, auch Zackelwolle angenehmer. In voriger Woche wurden größtentheils fürs Ausland gekauft: 500 Ctr. a 150—155 Fl., 350 Ctr. a 110—120 Fl. pr. Ctr. Besonders lebhaft ging es in Zigajawollen, ebenfalls zum großen Theile für das Ausland. Groß- und Klein-Wallachische Wollen sind fast ganz geräumt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. April. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 7 Gr.
Am 7. April. Morg. 7 U.	28 Zoll 2/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 9/10 Linien	+ 5 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.